Nr. 29. **Die Presse.** 36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belegblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 3. Februar 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 2. Februar. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 2. Februar.

Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Brest-Litowsk.

Die Behandlung der ukrainischen Frage,

deren endgiltige Lösung auf Wunsch der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegierten bis zum Eintreffen der Ukrainer verschoben worden ist, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, offenbar seitens der russischen Delegation in der letzten Zeit eine andere geworden. Maßgebend dafür sind aber keinesfalls, wie man denken sollte, die edlen politischen Doktrinen der bolschewistischen Machthaber, maßgebend ist vielmehr die bei ihnen vorhandene Überzeugung, daß es den bolschewistischen Massen gelingen wird, die Herrschaft der Rada in Kiew umzustürzen und die Ukraine in ihre Gewalt zu bringen. Aus diesem Verhalten eröffnet sich ein neuer Beweis dafür, daß die Theorie von der Selbstbestimmung der kleinen Nationen für die Bolschewiki mit dem Augenblick aufhört, wo sie die Macht über diese Nationen gewonnen haben oder gewonnen zu haben glauben. Dann fängt die Vergewaltigung dieser kleinen Nationen an, und die Bolschewiki pfeifen auf das Selbstbestimmungsrecht. Sie fühlen sich, ohne im geringsten auf die Interessen der Nationen Rücksicht zu nehmen, als die Herrscher in den betreffenden Ländern. So geht es nicht nur in der Ukraine, sondern auch in Finnland, in der Krim. In Esthland ist die esthnische Landesversammlung, die die Selbständigkeit Esthlands auszurufen hatte, von maximalistischen Soldaten auseinandergejagt worden. Die esthnischen Politiker fliehen ins Ausland und suchen Schutz bei anderen Nationen. Die Letten werden jetzt noch durch die junglettischen Regimenter, die sich in Petersburg befinden, durch gleißnerische Versprechungen auf Land und Freiheit an die Bolschewikipolitik gefesselt. Die altlettische Partei ist aber schon jetzt mißtrauisch gegen die Bolschewikizusicherungen. Herr von Kühlmann hat mit seiner Kritik der Bolschewikipolitik im Reichstag durchaus Recht gehabt. Die Bolschewiki haben selbst dafür gesorgt, daß ihre heuchlerischen Phrasen von Völkerfreiheit und Völkerbeglückung durchschaut sind. Wir hoffen, daß sich die Diplomaten der Verbündeten in Brest-Litowsk nicht weiter die Mühe geben, diese Theorien zu widerlegen, nachdem die Bolschewiki selbst dafür Sorge getragen haben, daß sie sich durch ihre eigenen Taten gründlich und für immer widerlegt haben.

In der „Kreuzztg." heißt es: Unsere Unterhändler legen den Verhandlungsmethoden Trotzkis gegenüber eine Langmut an den Tag, die nachgerade erstaunlich ist, und die Frage liegt nahe, wie lange denn auf die von Trotzki beliebte Art noch weiterverhandelt werden soll.

Trotzki und der Friede.

Wie der „Secolo" aus Petersburg meldet, erklärte Trotzki im Kongreß der Arbeiterräte, Rußland werde voraussichtlich einen Friedensvertrag unterzeichnen müssen, obschon dies ein großes Unglück für das Land wäre. Dieser Friedensvertrag würde nicht die Schuld von Lenins Regierung sein, er sei vom Zarentum vorbereitet.

Das durchschaute England.

In einer Rede im Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte am 26. Janua rerklärte Trotzki: „Der englische Imperialismus hat erkannt, daß er Deutschland nicht besiegen kann. Nun ergibt sich auf Kosten Rußlands diejenige Kompensation, die man Deutschland lassen muß, um es bei seinen Unterhandlungen mit den englischen und amerikanischen Imperialisten nachgiebiger zu stimmen. Einen unmoralischen Frieden kann es nicht geben, es kann nur zu einem unglücklichen Frieden kommen. Wollten wir verpflichten, auf alle Fälle nur einen allgemeinen Frieden zu schließen, so hieße das, der französischen und englischen Börse einen Wechsel ausstellen, der nur mit Strömen Bluts unserer Soldaten eingelöst werden könnte."

Über verfehlte Propaganda der russischen Revolutionäre unter unseren Truppen

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Unsere Gefangenen in Rußland benutzen die Unordnung im Lande und die immer schwächer werdende Besetzung der feindlichen Stellungen, um zu unserer Front zurückzugelangen. Schon sind viele Offiziere, Unteroffiziere and Mannschaften zurückgekehrt. Die russische Propaganda hat keinen Eindruck auf sie gemacht. Sie verlachen sie und erklären ausnahmslos, für eine solche Wirtschaft, wie sie in Rußland herrscht, bedankten sie sich. Dort hätten sie erst die Ordnung und Sicherheit in der Heimat richtig schätzen gelernt. Auch die noch in Rußland zurückgehaltenen Kameraden dächten ebenso und verlachten die feindlichen Versuche, sie von der russischen Umstürzler zu überzeugen.

Daraus sollte man sich hier in der Heimat eine Lehre ziehen.

Verständigungsversuche mit Rumänien?

Das Mitglied der Friedenskonferenz in Petersburg das Gerücht verbreitet, daß zwischen Rumänien und den Mittelmächten Verhandlungen schweben, die einen Sonderfrieden bezwecken. Rumänien soll die Dobrudscha abtreten und dafür Beßarabien erhalten.

Eine bolschewistische Informationsreise.

Das Mitglied der Friedenskonferenz in Brest-Litowsk, Kameneff, reist als außerordentlicher Vertreter des Rats der Volksbeauftragten nach Stockholm, Paris und London, um die Regierungen und die Völker der verbündeten Länder über den Gang der Besprechungen zu unterrichten. Die Abreise von Kameneff verzögerte sich durch den Eisenbahnstreik in Finnland.

Englische Arbeiter-Massenversammlungen für einen annexionslosen Frieden.

Eine Massenversammlung von Maschinisten und Angehörigen verwandter Gewerkschaften in Alberthall in London am 27. Januar hat eine Entschließung angenommen, die die britische und die alliierten Regierungen auffordert, unverzüglich einen Waffenstillstand an allen Fronten zu schließen und den Mittelmächten ein Friedensangebot zu machen auf folgender Grundlage: Keine Annexionen, keine Entschädigungen, Selbstbestimmung der Nationalitäten. Die Entschließung verlangt, daß Vertreter der Arbeiterschaft aller kriegführenden Länder an den Friedensverhandlungen teilnehmen, und erklärt, daß, falls die Mittelmächte es ablehnen sollten, auf dieser Grundlage zu verhandeln, die britische Arbeiterschaft der Regierung beistehen werde, den für die Fortsetzung des Krieges notwendigen Mannschaftsersatz zu erhalten, daß aber, falls die englische Regierung es ablehnen sollte, den Mittelmächten dieses Angebot zu machen, die Versammlung sich verpflichte, der Durchführung des Mannschaftsersatz-Gesetzes entschlossen Widerstand zu leisten. Der parlamentarische Mitarbeiter von „Daily Chronicle" bemerkt, daß die große Albert Hall dicht besetzt war und Tausende keinen Platz finden konnten. Die Entschließung sei einstimmig und begeistert angenommen worden. Ähnliche Entschließungen seien gleichzeitig in anderen Maschinistenzentren, besonders am Clyde, am Tyne, in Sheffield und Barrow angenommen worden.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die Verhandlungen zwischen Aucland und Geddes und dem Verein der britischen Maschinenarbeiter über die Mannschaftsergänzung dauern an. Der Verein besteht auf dem Abhalten einer Sonderkonferenz mit der Regierung, worin aber die übrigen Gewerkschaften nicht willigen wollen.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 1. Februar, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 31. Januar nachmittags lautet: Französische Patrouillen haben bei Unternehmungen an verschiedenen Punkten der Front Gefangene gemacht. Sonst ist von der gesamten Front nichts zu melden. — Flugwesen: Im Laufe des 29. Januar bewarf ein französisches Flugzeug mit Kapitän Guillemin und Leutnant Lecroux aus sehr geringer Höhe den Bahnhof Diedenhofen, wo ein großer Brand entstand.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 31. Januar vormittags lautet: Unsere Patrouillen brachten gestern Abend in der Nähe von Epehy Gefangene ein. Außer einiger feindlicher Artillerietätigkeit südlich und nördlich Lens und in der Nähe von Passchendaele ist nichts weiteres zu berichten.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 1. Februar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Oestlich von Asiago stürmte gestern der Italiener viermal gegen unsere neuen Stellungen. Jeder Angriff scheiterte bereits im eigenen Feuer unter schwersten Verlusten für den Gegner. Unserer Artillerie gebührt bei diesem Erfolge besonderes Verdienst.

In den Kämpfen am 28. und 29. haben sich das Egerländer Schützen-Regiment Nr. 6 und das Landsturm-Regiment Nr. 6, das Pilsener Schützen-Regiment Nr. 7 und das mährische Landsturm-Regiment Nr. 25, das 3. Bataillon des 2. Regiments der Tiroler Kaiserjäger, sowie die Tiroler Landsturm-Bataillone Nr. 168 und Nr. 171 besonders ausgezeichnet.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 31. Januar lautet: In der Gegend der Hochflächen setzten unsere Streitkräfte gestern ihren Vorstoß südlich von Asiago und westlich des Frenzela-Tales fort. Sie erweiterten das Gelände etwas nordöstlich des Col del Rosso. Von der übrigen Front wird bemerkenswerte Artillerietätigkeit im Lagarinatale und zwischen Posina und Astico gemeldet. Unsere und die verbündeten Flieger erzielten von neuem Erfolge, wobei sie insgesamt 7 feindliche Flugzeuge abschossen.

Erfolgreiche Luftkämpfe.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 31. Januar abends gemeldet: Unseren in Aufklärung und Kampf gleich unermüdlichen Fliegern gelang es, vier feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon abzuschießen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Die russische Demobilisierung.

Das bolschewistische Kommissariat für die Demobilisierung hat bisher 56 000 Pferde dem Hinterlande überwiesen. Eine Infanterie-Division meldet von der Front: 6350 Mann, gleich 97 Prozent, entlassen, 340 an der Front verblieben.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 31. Januar lautet: Die Lage ist an allen Fronten unverändert.

Englischer Bericht

Der englische Bericht aus Mesopotamien vom 30. Januar lautet: In der Nacht zum 25. Januar warfen feindliche Flugzeuge Bomben in der Nähe von Bagdad ab, die einige Personen in einem unserer Lazarette töteten. In der folgenden Nacht machten unsere Flugzeuge erfolgreiche Angriffe auf das türkische Hauptquartier, Truppen-Einheiten und Flugplätze.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im mittleren und westlichen Mittelmeer wurde in letzter Zeit besonders der Transportverkehr nach Italien und Frankreich gestört. Dabei wurden fünf Dampfer und ein Segler mit über 23 000 **Brutto-Registertonnen** versenkt. Die Dampfer waren bis auf einen bewaffnet und tiefbeladen. Die Mehrzahl wurde in geschickt durchgeführten Angriffen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, darunter ein großer Truppentransportdampfer, der unter starker Zerstörerbedeckung fuhr, also wohl besonders wertvoll war. Der versenkte englische Segler „Maria P." war mit Wein nach Malta unterwegs.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

Im englischen Unterhause teilte Mr. Namara mit, daß ein Schiff bei der Überfahrt von England nach Irland gesunken sei. Fünf männliche, zwei weibliche Passagiere, sowie vier Leute von der Besatzung und ein Stewadr seien ertrunken.

Die Mannschaft des nach Ymuiden zurückgekehrten Seglers „Fredrik" meldet, daß vor Petter ein großer Dampfer gesichtet wurde, der offenbar im sinkenden Zustande war. Da sich in der Nähe des Dampfers ein U-Boot aufhielt, glaubt man, daß das Schiff torpediert wurde.

Zur Lage in Rußland.

Finnlands Befreiung.

Die vom abgesetzten finnischen Senat gebildete Bürgergarde scheint mit den in Finnland mordenden und sengenden russischen Truppen, insbesondere der berüchtigten Roten Garde, kurzen Prozeß zu machen, denn den gestern vorliegenden Meldungen zufolge, ist sie auf dem besten Wege, Finnland von seinen Bedrückern zu säubern und die kürzlich proklamierte Regierung der Sozialrevolutionäre wieder als null und nichtig zu erklären. So entwaffnete, einer Stockholmer Meldung zufolge, die finnische Bürgergarde alles in Nordfinnland stehende russische Militär, insgesamt über 5000 Mann und setzte sie gefangen. Bis nach Gamlakarleby stehen keine russischen Truppen mehr. Die Telegraphenverbindung Stockholm—Helsingfors arbeitet, von einigen Unterbrechungen abgesehen, tadellos.

Nach einer anderweitigen Stockholmer Meldung erhielt die Stockholmer finnische Gesandtschaft vom Hauptkommandierenden der Bürgergarde folgendes Telegramm: Montag Nacht und Dienstag wurde das russische Militär in Kemi, Kajana und Ilmola entwaffnet. Auch in St. Michel wurde die Rote Garde gezwungen, die Waffen zu strecken, die Führer wurden gefangengenommen. Die Bürgergarde zeigte überall großen Heldenmut und glühenden Eifer. Schießende Batterien wurden im

Sturm genommen. Der Kampf in Gamlakarleby war hartnäckig, er dauerte bis 7 Uhr nachmittags. Darauf streckte die russische Garnison die Gewehre. Die russischen Volkskommissare sprachen dem finnischen Senat ihr Bedauern über das Eingreifen des russischen Militärs in die finnischen Angelegenheiten aus und versprachen die Zurückziehung des Militärs.

„Aftontidningen“ erfährt aus Haparanda, daß der finnische General Graf Mannerheim auf seinem Marsch nach Süden durch Schutzgardisten und Bauern große Verstärkungen erhalten habe, sodaß sein Heer von 15 000 auf 50 000 Mann angewachsen sei. Er beabsichtige nun, Finnland von den russischen Plagegeistern zu befreien, und soll sich auf dem Wege nach Björneborg befinden.

Die finnischen Regierungsvertreter, die Schwedens Hilfe erbitten sollen, kamen am Mittwoch in Stockholm an und wurden von dem finnischen Gesandten Staatsrat Griwenberg auf dem Bahnhof empfangen.

Auch Reuter bestätigt die aus Finnland kommenden Nachrichten durch folgende Meldung: Die Bürger der Weißen Garde in Finnland konnten sich bisher gegen die gut bewaffnete Rote Garde nur mit Revolvern verteidigen. Jetzt aber haben sie einen Militärzug angehalten und sich auf diese Weise mit Waffen versehen. In Nordfinnland unterstützten die Bauern die Weiße Garde. Der größte Teil der ausländischen Bewohner reiste aus Helsingfors nach Lulea ab. Ein finnisches Nationalheer von 80 000 Mann wird in Übereinstimmung mit den Plänen des finnischen Senats gebildet.

Verhaftung der Landtagsmitglieder?

Die Stockholmer finnische Gesandtschaft erhielt Donnerstag Abend ein Telegramm aus Helsingfors, wonach russische Soldaten und Rote Gardisten in Helsingfors die Mitglieder des Landtags und die Bankdirektoren verhafteten. Trotzki und Lenin hätten gedroht, drei Regimenter nach Wiborg zu senden, um das Schutzkorps, die sogenannte Weiße Garde, zu vernichten.

Eine Empörung der Neutralen.

Schweizer Blätter melden aus Stockholm: In Schweden ist die Empörung über die Bolschewiki-Regierung gegenüber Finnland, dessen Unabhängigkeit dieselbe Regierung vor zwei Wochen anerkannt hatte, allgemein. Allerdings scheint man in hiesigen finnischen Kreisen die Hilfe weniger von der schwedischen Regierung zu erwarten als von Deutschland.

Die „Haagsche Post“ schreibt: Die demokratischen Despoten in Rußland haben scheinbar jedes Gefühl für gut oder schlecht verloren. Im Namen der Freiheit ermorden sie die Freiheit, und schließlich sind sie selbst die unfreiesten Menschen der Welt; an Händen und Füßen sind sie von ihrer Doktrin gebunden.

Der russisch-rumänische Bruch.

In einem den Bruch der Bolschewiki mit der rumänischen Regierung behandelnden russischen Funkspruch heißt es u. a.:

Der Rat der Volkskommissare verfügt: Alle diplomatischen Beziehungen mit Rumänien werden abgebrochen. Der in Moskau aufbewahrte Goldschatz Rumäniens wird als unantastbar für die rumänische Oligarchie erklärt.

Ein weiterer Funkspruch besagt u. a.: Der rumänische Gesandte Diamandi mit seinem Gefolge wird über die Grenze der russischen Republik hinausbefördert, wodurch die Herren Verbandsbotschafter von der Notwendigkeit befreit werden, immer neue Forderungen betreffs der Unantastbarkeit des Herrn Diamandi stellen zu müssen.

Verhaftung aller Rumänen in Rußland.

Nachdem es nun zu einem gänzlichen Bruch zwischen Rußland und Rumänien gekommen ist, hat Lenin einen Befehl erlassen, alle sich in Rußland aufhaltenden rumänischen Untertanen zu verhaften. Dieser Befehl wurde auf telegraphischem Wege allen russischen Städten übermittelt. Sowohl in Petersburg als in der Provinz schritt man sofort zur Ausführung des Befehls.

Über das erste Gefecht zwischen Russen und Rumänen

meldet Reuter, daß drei russische Bataillone eine kleinere rumänische Abteilung an einer Eisenbahnstation umzingelten und aufforderten, sich zu ergeben. Die Rumänen drahteten nach Ungeni um Hilfe und leisteten kräftig Widerstand. Als nach einstündigem Maschinengewehrfeuer fast alle Rumänen kampfunfähig waren, näherte sich ein Eisenbahnzug mit einem Bataillon Infanterie, vier leichten Kanonen und mehreren Maschinengewehren aus Ungeni, griff die russischen Truppen an und trieb sie zurück. Die Verluste waren auf beiden Seiten sehr groß.

Nach Privatmeldung der „Wojeni Azwestia“ aus Badagag sind die russischen Truppen nach mehreren Gefechten in Reni eingezogen. Die Kämpfe dauern an der ganzen Front fort.

Nach einem Amsterdamer Blatte erfährt die „Times“ aus Petersburg, daß Abteilungen Roter Garde nach Beßarabien geschickt worden sind. Auch verschiedene Frontregimenter Infanterie und Kavallerie erhielten Befehl, nach Beßarabien zu gehen.



Österreichische „Schwalbennester“.

Mit welch ungeheuren Schwierigkeiten der Gebirgskrieg auf dem italienischen Kriegsschauplatz verbunden ist, zeigt, die Art und Weise, wie in den Bergen teilweise die Unterstände angelegt werden müssen. Da es weder Wege noch Stege gibt, ist die Heranschaffung des Kriegsmaterials mit außerordentlichen Mühseligkeiten verbunden, aber ebenso mühselig ist es, Räume und Unterstände zu schaffen, in denen Menschen wochen- und monatelang untergebracht werden können. Da müssen denn in den schwindelnden Höhen, die unter gewöhnlichen Umständen nur von den befiederten Bewohnern der Luft erreicht werden können, menschliche Unterkunftsräume hergerichtet werden. Der Soldatenwitz hat für derartige Unterstände die Bezeichnung „Schwalbennester“ erfunden.

Um den rumänischen Königsthron.

Aus Odessa wird gemeldet, daß sich die Nachricht bestätige, wonach Rakowski an den König von Rumänien ein Ultimatum gestellt habe, auf seinen Thron zu verzichten. Rumänien solle als Republik erklärt und Rakowski zum Präsidenten ernannt werden.

Kiew in Händen der Maximalisten?

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, daß die Truppen der Sowjets sich des wichtigen Bahnhofes von Bachmatsch (Gouvernement Tschernigow) bemächtigten. Nach einer Meldung des „Rjetsch“ sei auch Kiew bereits im Besitz der maximalistischen Truppen, während der Kosakengeneral Dutoff geschlagen sei.

Die ukrainische Zentralrada errichtet, wie die gleiche Agentur meldet, eine Weiße Garde aus adligen Unteroffizieren und degradierten russischen und polnischen Offizieren.

Das erste jüdische Regiment in Rußland.

Mit der Genehmigung Lenins und Trotzkis sowie des an die Front abgereisten Generalissimus Krylenko hat sich in Petersburg aus den dort stationierten jüdischen Soldaten ein besonderes jüdisches Regiment gebildet. Das Regiment wird als neutrales Regiment anerkannt und begünstigt.

Beim Plündern 200 Personen verbrannt.

„Havas“ berichtet aus Petersburg: In Nowo-Archangelsk im Kreise Jelisawetgrad entstand bei der Plünderung von Branntweinlagern ein Brand, bei dem 200 Personen umkamen.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 31. Januar. (Brandstiftungen. — Einbruchsdiebstahl.) Ein Schadenfeuer entstand bei dem Ziegeleibesitzer Neß in Bukowitz. Eine mit Getreide und Klee gefüllte Scheune brannte vollständig nieder. Das Feuer soll durch die Unvorsichtigkeit von Russen entstanden sein. — Dem Besitzer Nehring in Komposchin brannte gleichfalls die Scheune ab. Ein Nachbar beklagt den gleichen Verlust. Hier kommt wahrscheinlich als Brandstifter ein russischer Unteroffizier infrage, der inzwischen durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht hat. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht bei dem Besitzer Schielke in Kamin ausgeführt. Es wurden Kleidungsstücke und Betten im Werte von 600 Mark gestohlen.

Neumark, 31. Januar. (Die diamantene Hochzeit) feierte am Sonntag der Rentner Anton Duszynski mit seiner Ehefrau. Während D. kurz vor Vollendung seines 84. Lebensjahres steht, ist seine Frau kürzlich 79 Jahre alt geworden. Das Ehepaar stammt aus Neumark, wo es in der katholischen Kirche getauft, eingesegnet und auch getraut wurde. Im Jahre 1856 gründete D. in der Synagogenstraße hier eine Schlosserei, die er 62 Jahre hindurch selbständig führte und durch rastlosen Fleiß hochbrachte.

Konitz, 31. Januar. (Stadtverordnetensitzung. — Polizeihund „Puff“.) In der Stadtverordnetenversammlung wurde zuerst der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1918 festgesetzt und genehmigt. Der Antrag auf Gewährung von Kriegsteuerungszulagen an die städtischen Beamten der Stadtverwaltung Konitz wurde gleichfalls genehmigt und dabei auch an die im Felde befindlichen Beamten gedacht, denen gleichfalls die Gewährung der Kriegsteuerungszulagen zugute kommen soll. Der Bau einer Kühlhalle, der auf 240—250 000 Mark veranschlagt ist, soll so bald als möglich in die Wege geleitet werden. Der westpr. Viehhandelsverband hat bisher 120 000 Mark als Beihilfe dazu bewilligt, wovon 80 000 Mark bereits eingegangen sind. — Der Ruhm unseres Polizeihundes scheint sich allmählich über die ganze Provinz zu verbreiten. Zur Ermittelung von Übeltätern ist „Puff“ heute von Oliva angefordert, wohin sich Polizeisergeant Krüger mit dem Hunde begeben hat.

Danzig, 31. Januar. (Verschiedenes.) Die Wärme- und Lesehallen, die die Stadt Danzig in den verschiedensten Stadtteilen eingerichtet hat, werden nur sehr mäßig besucht. In der Hauptsache sind es Kinder und junge Burschen, die sich dort aufhalten. In der letzten Sitzung des Arbeitnehmerausschusses wurde angeregt, daß der Magistrat für eine Beschäftigung der Kinder, vielleicht durch Kindergärtnerinnen, Sorge tragen möge, ferner, daß den Besuchern in den Abendstunden vielleicht eine Suppe verabfolgt werde. Das letztere würde sicher eine große Anziehungskraft ausüben. — Die Kontrolle der Danziger Haushaltungen nach Übereindeckung mit Kohlen ist bisher bei einer großen Zahl Familien durchgeführt worden. Insgesamt wurden 1013 Haushaltungen kontrolliert; bei 148 Haushaltungen wurden Kohlenvorräte beschlagnahmt, aus denen 4463 Zentner Kohlen anderen Leuten, die keine Kohlen besaßen, übergeben werden konnten. Eine große Anzahl Danziger Haushaltungen hat dem Magistrat auch freiwillig Kohlen aus ihren Vorräten zur Verfügung gestellt. — Die in der Arbeitsgemeinschaft der Beamten- und Lehrervereine in Danzig und Umgebung zusammengeschlossenen 48 Vereine mit rund 5300 Mitgliedern nahmen in ihrer letzten Versammlung Kenntnis von einem Vortrage ihres Vorsitzers, des Landtagsabg. Schmiljahn-Danzig, über Vertretung der Beamten- und Lehrerschaft im Herrenhaus und in den Gemeindevertretungen und stellten einmütig die Forderungen auf, daß für die Beamten- und Lehrerschaft eine rechtliche Vertretung im Herrenhaus geschaffen werde, und daß die gesetzlichen Bestimmungen in der Städteordnung, die große Kreise der Beamten- und Lehrerschaft vom passiven Gemeindewahlrecht ausschließen, aufgehoben werden.

Bromberg, 31. Januar. (Der Heringsverkauf) am Montag und Dienstag hat eine höchst unerfreuliche und bedenkliche Erscheinung gezeitigt: Massenfälschungen an den Haushaltskarten durch Ausradierung der Stempel über erfolgten Empfang der Heringe und dann nochmalige Vorweisung der Karten zu einem zweiten, vielfach vielleicht sogar dritten Heringskauf. Vorgesehen war nach den genau geführten Listen die Belieferung von rund 14 000 Haushaltungen von rund 31 000 Personen mit rund 62 000 Heringen. Tatsächlich ausgegeben sind aber 92 000 Heringe, also 30 000 Stück mehr, als vorgesehen.

Bromberg, 31. Januar. (Seine eigene Ehefrau verkuppelt) hat der Arbeiter Rudolf Jannusch aus dem Vororte Schwedenhöhe. Bei einer günstigen Gelegenheit hat er außerdem einem Liebhaber seiner Frau 28 Mark gestohlen. Der Angeklagte ist wegen Schwachsinns vom Militär entlassen worden, jedoch genügte dieser geistige Defekt nicht, um ihm Straffreiheit zu gewähren. Er wurde deshalb von der hiesigen Strafkammer wegen Kuppelei und Diebstahls zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt.

e **Argenau**, 31. Januar. (Von einem Mißgeschick betroffen) wurde eine Frau auf dem hiesigen Bahnhofe. Sie hatte einen Korb mit gehamstertem Speck zu nahe an das Geleise gestellt. Der einfahrende Zug erfaßte ihn, und die schönen Speckstücke gerieten unter die Räder. Die Frau stieg schleunigst in den Zug und fuhr davon, jedenfalls noch froh, der Ermittelung ihrer Person entgangen zu sein. 16 Pfund Speck wurden nach ihrer Säuberung an die Insassen des hiesigen Armenhauses verteilt.

d **Strelno**, 1. Februar. (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist dem Gendarmerie-Wachtmeister Dulias in Lostau verliehen worden.

g **Gnesen**, 31. Januar. (Postraub. — Besitzwechsel.) Gestohlen wurde ein Geldbund im Werte von fast 10 000 Mark, als dieses von der Bahnpost in den Eisenbahnzug übergeben werden sollte. Der Tat verdächtig erscheint ein Postaushelfer, welcher verhaftet wurde. — Das Gierszewskische Gut in Freihof, 360 Morgen groß, einschließlich eines 60 Morgen großen Sees, ist ohne Inventar im Zwangsversteigerungstermin für 162 000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Thomas in Borek bei Jarotschin übergegangen. — Der Verkauf der Rittergüter Neudorf und Zalasewo bei Schwersenz, die einem Berliner Bankdirektor gehören, ist rückgängig gemacht worden. Dieselben hatte, wie berichtet, Kaufmann Droste in Posen für 850 000 Mark erworben.

Ostrowo, 31. Januar. (Von einem umstürzenden Baum erschlagen) wurde beim Holzfällen der Arbeiter Johann Nowak aus Sulmirschütz. Er hinterläßt eine Frau und fünf unmündige Kinder.

Lissa, 31. Januar. (Vom Zuge überfahren.) Fräulein Sophie Schneider aus Pietarn bei Posen hatte mit ihrer Schwester und ihrem Neffen einen in einem hiesigen Lazarett untergebrachten Verwandten besucht und wollte in deren Gemeinschaft abends wieder nachhause fahren. Sie versuchte, ihren kleinen Neffen auf dem Arm, den noch in der Fahrt befindlichen Zug zu besteigen, stolperte jedoch und geriet unter die Räder. Beide Beine wurden ihr zermalmt. Ihr Neffe erlitt schwere innere Verletzungen.

Rummelsburg, 31. Januar. (Wahl zum Herrenhaus.) Bei der Präsentationswahl des befestigten Grundbesitzes des Herzogtums Wenden zum Herrenhause fiel die Wahl auf den Major von Puttkamer-Treblin.

„Die Welt im Bild“.

Die heute fällige Nummer 5 unserer Sonntagsbeilage „Die Welt im Bild“ ist infolge des erschwerten Bahnverkehrs nicht eingegangen. Sie kann daher der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung nicht beigefügt werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 3. Februar. 1917 Scheitern englischer Angriffe bei Beaumont. 1916 Erfolgreicher Vorstoß bei Tolmein im Isonzogebiet. 1915 Russische Niederlage bei Sochaczew. 1913 Wiederaufnahme des Bombardements von Adrianopel durch die Bulgaren. 1864 Siegreiche Kämpfe mit den Dänen bei Jugel, Oberselk und am Königsberg. 1830 Unabhängigkeitserklärung seitens Griechenlands. 1814 Abfall Königs Murat von Neapel von Napoleon. 1813 Aufruf Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen. 1809 * Felix Mendelssohn-Bartholdy, hervorragender Komponist. 1707 Würmsers Kapitulation zu Mantua. 1721 * Friedrich von Seydlitz, berühmter Reitergeneral.

4. Februar. 1917 Erfolgreiche Kämpfe mit Engländern bei Beaucourt, Grandecourt. 1916 Versenkung von 5 englischen Dampfern in der Themse. 1915 Erklärung der Gewässer rings um Großbritannien als Kriegsgebiet seitens der deutschen Regierung. 1913 † Kardinal Dr. Nagl, Fürsterzbischof von Wien. 1911 † Piet Cronje, bekannter Burenführer. 1871 * Dr. Schnee, Gouverneur von Deutschostafrika. 1848 * Fürst Hermann von Hatzfeldt. 1847 * Generaloberst von Woyrsch. 1695 † Georg von Derfflinger, berühmter General des großen Kurfürsten.

Thorn, 2. Februar 1918.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Kommandant von Brest Litowsk, Generalmajor von der Lanken, früher Kommandant von Thorn; Hauptmann einer Kraftfahrtruppe Wunderlich aus Graudenz; Leutnant in einem Feldart.-Regt. Conrad Ruhnau, Sohn der verw. Frau Justizrat Ruhnau in Briesen; Oberleutnant Rutz aus Graudenz, Divisionsnachrichtenkommandeur bei einer Marine-Division. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Jäger Emil Wrobel aus Schöntal, Kr. Graudenz, im 2. Jäger-Batl.; Unteroffizier Kurt Penn, Sohn des Bezirksschornsteinfegermeisters Penn in Podgorz, Landkreis Thorn.

Das österreichische Militär-Verdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration haben erhalten: Rittmeister Bennecke (jetzt 1. Ers.-Batl. J.-R. 176) aus Danzig; Leutnant d. Res. und Komp.-Führer Grams, der während der 10. Isonzoschlacht eine österreichische Kompagnie führte.

Das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande ist dem Oberregierungsrat Dr. Werner und Oberforstmeister Kranold in Marienwerder verliehen worden.

— (Ordensverleihungen.) Das Verdienstkreuz in Gold wurde dem Oberbahnassistenten a. D. Ziem und dem Eisenbahnlokomotivführer a. D. Klapproth, beide in Bromberg, verliehen. — Das Verdienstkreuz in Silber erhielten die Eisenbahnlokomotivführer Aßmann u. Jaensch in Gnesen, sowie Aßmann in Stewken, Kreis Thorn. — Das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens haben erhalten: der Eisenbahnweichensteller a. D. Draebert in Thorn und der Bahnwärter a. D. Huth in Schneidemühl.

— (Zu Post- und Telegraphengehilfen) werden für absehbare Zeit nur noch Kriegsbeschädigte angenommen, die für den Post- und Telegraphendienst geeignet sind und den sonstigen Annahmebedingungen auch hinsichtlich der Schulbildung usw. genügen. Andere Bewerber werden vorerst grundsätzlich nicht angenommen.

— (Der Mangel an Waschmitteln.) Die Knappheit an Waschmitteln, die in den letzten Monaten immer mehr zugenommen hat, wird dadurch hervorgerufen, daß die laufende Erzeugung an calzinierter Soda in wachsendem Maße für die Bedürfnisse der Heeresverwaltung in Anspruch genommen werden muß. Die Seifen-Industrie ist für die Herstellung ihrer Erzeugnisse derart auf calzinierte Soda angewiesen, daß trotz aller Bemühungen der Seifenherstellungs- und Vertriebsgesellschaft, durch eine veränderte Erzeugung des Seifenpulvers den Ausfall an Soda einigermaßen auszugleichen, Waschmittel in genügendem Maße nicht hergestellt werden konnten. Um zu vermeiden, daß einzelne auf die in ihren Händen befindliche Seifenkarte überhaupt nichts erhalten, mußte eine Herabsetzung der gegen die Karte zur Abgabe kommenden Mengen an Seifenpulver angeordnet werden. Es ist aber in Aussicht genommen, sobald wieder reichlichere Sodazuteilungen an die Seifen-Industrie werden erfolgen können, die Zuteilungsmenge an Seifenpulver wieder auf die alte Höhe heraufzusetzen.

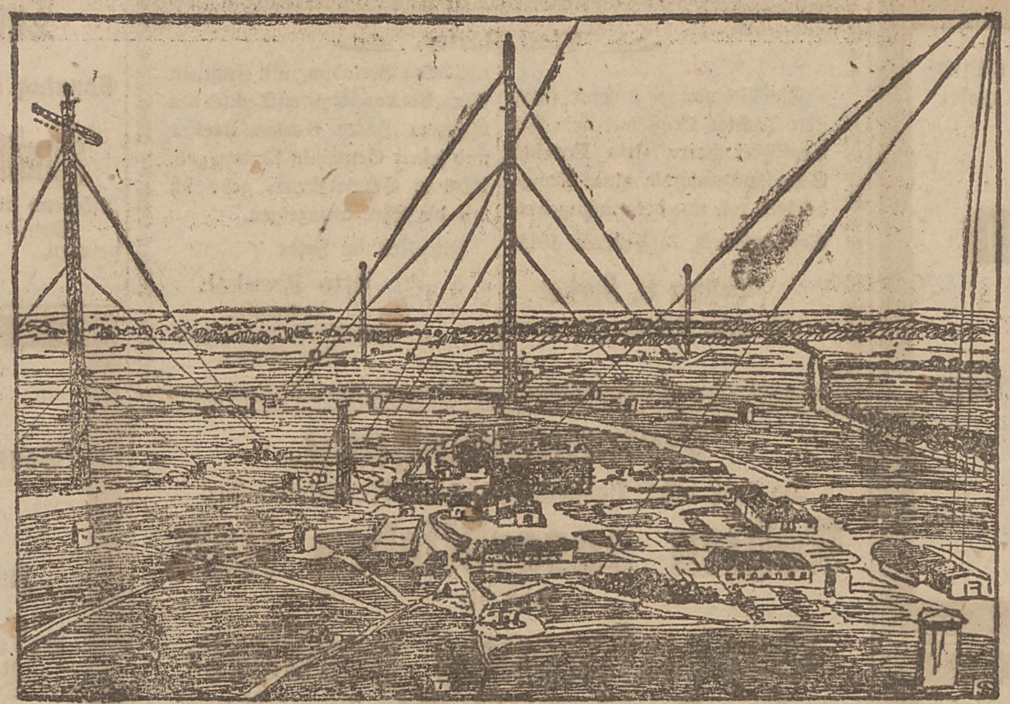
— (Eine Sitzung der Stadtverordneten) ist auf nächsten Mittwoch Nachmittag 4 Uhr anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Ergänzungswahlen für die unbesoldeten Stadträte Herren Dietrich, Laengner, Asch, Ackermann und Hentschel, deren Wahlzeit am 16. Mai 1918 abläuft, Bewilligung eines Beitrages von 750 000 Mk. zu den Kosten einer neuen Straßenbrücke über die Weichsel im Zuge der Seglerstraße, Schaffung der Stellung eines städtischen Krankenhaus-Inspektors und Gewährnng einer einmaligen Kriegsteuerungszulage an die städt. Ruhestandsbeamten und Ruhestandslehrer der städtischen höheren und mittleren Schulen und an ihre Hinterbliebenen, entsrechend den staatlichen Grundsätzen.

— (Verein Frauenwohl.) Frl. Prof. Dr. Lüders-Berlin wird im Laufe der kommenden Woche im Auftrage des Vereins Frauenwohl einen Vortrag halten über das Thema „Die Frau in der Uebergangswirtschaft.“ Bei Beginn des Krieges wurde Frl. Prof Dr. Lüders vom Generalgouverneur von Belgien zwecks Einrichtung der sozialen Schutzmaßnahmen für alle in Erwerbsarbeit stehenden Frauen dorthin berufen. Ueber das Ergebnis dieser sozialwissenschaftlichen Arbeit hielt sie auf der großen Kriegstagung des Bundes deutscher Frauenvereine in Weimar ein Referat. In Anerkennung ihrer großen Verdienste und Erfahrungen wurde ihr im Januar 1917 vom Kriegsamt Berlin die Leitung und Wahrung der Interessen der gesamten Frauenarbeit im Kriege anvertraut. Der Titel eines Professors der Nationalökonomie wurde ihr kürzlich verliehen. Bei der Bedeutung der Vortragenden und in Anbetracht des interessanten Themas hofft der Verein auf einen recht regen Besuch der Frauen unserer Stadt.

— (Lehrgang für Hausschuh-Anfertigung.) In welch hohem Maße der Krieg, bedingt durch die Nöte der Zeit, auch in kleinen Dingen des Alltags zu einem Lehrmeister geworden, beweist ein Blick in den vom Vorstand der Kriegsberatungsstelle unter Leitung von Frl. Staemmler im „Tivoli“ mit dem heutigen Sonnabend zu Ende gehenden Lehrgang für Anfertigung von Hausschuhen und Schuhreparaturen, dem bereits drei Kurse unter Leitung von Frl. Selle vorausgegangen sind. Es ist erstaunlich, zu beobachten, wie sich kleine Stoff-, Teppich- und Lederreste, die man früher geringschätzig auf die Rumpelkammer beförderte, zur Anfertigung von Zeugschuhen eignen, die nicht nur im Hause, sondern, je nach ihrer Haltbarkeit und Beschaffenheit der Sohle, auch bei trockenem Wetter vorzüglich als Straßenschuhe verwandt werden können. In buntem Durcheinander sieht man im Unterricht die 115 Frauen, die an dem jetzt zu Ende gehenden Kursus teilnehmen, wie sie es, je nach angeborener Geschicklichkeit, dazu gebracht haben, selbst lederne Schuhe mit fester Kernsohle wieder zu versehen, dabei den Hammer und die Ahle über dem Dreifuß schwingend, als seien sie bei einem leibhaftigen Schuhmacher in die Lehre gegangen. Riester, Absatzflecken und was einem reparaturbedürftigen Stiefel sonst not tut, werden unter gewissenhafter und sachkundiger Anleitung der Gewerbeschullehrerin Frl. Bernerker aus Königsberg, die sich dem vaterländischen Hilfsdienst zur Verfügung gestellt, am Stiefel befestigt. Geschmackvolle Pantoffeln aus Leder, Teppich- und Herrenanzugstoffen gefertigt, ersparen der Hausfrau manch große Ausgaben und machen dadurch das benötigte Handwerkszeug bald wieder wett. Ob der Vorstand der Kriegsberatungsstelle neue Kurse einrichtet, wird von der Teilnehmerinnenzahl abhängig sein, und deshalb sind baldmögliche Anmeldungen zu den Kursen, die an sechs verschiedenen Tagen je zwei Lehrstunden umfassen, in der Haushaltungs- und Gewerbeschule, Mellienstraße 5, 1 Treppe, erwünscht. Eine am Sonntag stattfindende Ausstellung der während des jetzigen Kursus gefertigten Schuhe im Resselschen Geschäftslokale, Ecke Breite- und Bachestraße, wird den Besuchern ein Bild davon geben, wie die Hausfrau sich, im Zeichen der Teuerung und Knappheit, in ihrem Reich mit geringen Mitteln zu helfen vermag.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonntag nachmittags, geht bei ermäßigten Preisen zum letzten Male „Die Czardasfürstin„ in Szene. Abends kommt die erfolgreiche Operettenposse „Die Königin der Luft“ zur Wiederholung. Der Dienstag bringt eine Wiederholung des Singspiels „Das Dreimäderlhaus“, während am Mittwoch zum ersten Male das effektvolle Schauspiel „Staatsanwalt Alexander“ als Benefiz-Vorstellung für den Spielleiter Alfred Gebhard außer Abonement in Szene geht.

— (Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 1. Februar. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Hohberg; Beisitzer: Landgerichtsrat Heyne, Rittmeister Bennecke, Leutnant Henke und Leutnant Kirmße; Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgerichtsrat Dr. Popp. — Der Arbeiter Johann Swiontek aus Tillitz hat sich am 18. Januar bei der Arbeit höchst unbotmäßig benommen. Als Inspektor Siwinski gegen ihn einschritt, ergriff er einen Spaten und versetzte demselben einen Hieb. Mit 1 Monat Gefängnis soll er diese Unbotmäßigkeit büßen. — Die Sittendirne Rosalie Duda wurde wegen Entziehung von der ärztlichen Kontrolle zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Die Sittendirne Berta Schinseck war wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt, während der Arbeiter Gustav Epp der versuchten Gefangenenbefreiung beschuldigt wurde. An einem Nachmittage traf Polizeisergeant Bielitz die Schinseck in der Breitenstraße und wollte sie in Haft nehmen. Sie leistete energischen Widerstand, sodaß ein Menschenauflauf erfolgte. Als der Beamte nun die Sch. mit Gewalt abführte, kam ihr Epp zu Hilfe und hielt sie am Arm fest, um die Fortführung zu verhindern. Epp, der früher mit der Sch. verlobt gewesen ist, steht im Rufe, derselben als Zuhälter Dienste geleistet zu haben. Der Gerichtshof erachtete eine versuchte Gefangenenbefreiung als nicht vorliegend, da die Sch. noch nicht verhaftet war. Doch wurden beide Angeklagte wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, und zwar die Schinseck zu 6 Wochen und Epp zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiterinnen Veronika Wisniewski und Helene Boszkiewicz waren am 24. Januar von Polen nach Argenau gekommen, um dort Zucker, Zigaretten, Tabak, Hoffmannstropfen, eine Lampe u. a. einzukaufen. Als sie am nächsten Tage mit den Einkäufen zurückkehren wollten, wurden bei Überschreitung der Grenze abgefaßt. Jedes der Mädchen wurde zu 6 Tagen Gefängnis und 30 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der Saisonarbeiter Eduard Timm aus Nadmannsdorf, der seine Arbeitsstelle in Schwirsen zum Zwecke des Kontraktbruches verlassen, erhielt eine Geldstrafe von 30 Mark auferlegt. — Weil sie ebenfalls ihre Arbeit in Biskupitz eingestellt, wurden die Arbeiterin Anna Bojanowski und ihr Bruder Edmund mit je 10 Mark Geldstrafe belegt. — Haussuchungen bei Leuten in den polnischen Grenzdörfern Smorgozewicz und Dombkiewo hatten ergeben, daß von Schillno aus Briefe über die Grenze geschmuggelt worden sind. Ein solcher Brief trug die Adresse des Altsitzers Adam Boelke aus Schillno. Die Absender der Briefe, die als Saisonarbeiter in Pommern und Mecklenburg beschäftigt sind, bezeichneten Boelke als Übermittler der Briefe. Daher war gegen ihn Anklage wegen Briefschmuggels erhoben worden. Er ist ein 75 Jahre alter, schon sehr hinfälliger Mann und beteuerte im Termin am 18. Januar seine Unschuld. Die damals auf heute vertagte Verhandlung, zu der Boelke vom persönlichen Erscheinen entbunden war, führte nun zur Verurteilung des alten Mannes zu 30 Mark Geldstrafe — Ferner wurden wegen Briefschmuggels bestraft: Arbeiter Wladislaus Klenczewski, Arbeiter Milerski und dessen Frau aus Schmedthagen und Schnitterin Emma Stolz aus Kritzowburg mit je 10 Mark und Arbeiter Jakob Kretschmann aus Sommerfeld bei Prohn und Arbeiterin Stephania Stanzelewska aus Sellentin bei Rambin mit je 5 Mark Geldstrafe. — Die unverehelichte Monika Szarafinski aus Nußdorf und die Arbeiterin Helene Kloß aus Silbersdorf haben mit russischen Kriegsgefangenen Liebesverhältnisse angeknüpft und sind kürzlich von je einem Kinde entbunden worden. Gegen jede wurde eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen verhängt. — Die Besitzertochter Elfriede G. aus Groß Orsichau wurde beschuldigt, einem russischen Kriegsgefangenen vier Eier verkauft zu haben, worin auch eine verbotene Annäherung erblickt wurde. Der Gerichtshof war aber der Ansicht, daß Fräulein G. von der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise nicht die erforderliche Einsicht besessen habe, und sprach sie frei. — Weil er seine Arbeitsstelle in Witramsdorf verlassen, wurde der Arbeiter Alexander Dembowski in 20 Mark Geldstrafe genommen. — Aus demselben Grunde wurde die Arbeiterin Josepha Znwiczynski aus Turzno mit 5 Tagen Gefängnis bestraft.



Die Funkenstation in Nauen.

Nauen ist ein unbedeutendes, märkisches Landstädtchen, wie es deren viele in der Provinz Brandenburg gibt. Und doch ist es eine Weltberühmtheit, weil sich hier die Funkenstation befindet, die ihre Radiotelegramme in die weitesten Fernen entsendet. Auf unserem Bilde sehen wir in der Mitte den nördlichen 260 Meter hohen Turm und im Hintergrunde zwei 120 Meter hohe Gittermaste für die A-Antenne. Links ist der Spitzenturm der B-Antenne zu sehen. Das Bild selbst ist vom südlichen 260 Metre hohen Turm aufgenommen. Wenn man die verhältnismäßig kleinen, unscheinbaren Gebäude sieht, sollte man kaum glauben, daß van hier aus durch den unermeßlichen Äther hindurch die ganze Welt mit Nachrichten versorgt werden kann, und daß auch hier Mitteilungen aus allen Teilen der bewohnten Erde aufgenommen werden können.

— (Thorn ohne Gas.) Der ständige Gasmangel hat sich zur Gasnot gesteigert. Wie die Gasanstaltsverwaltung mitteilt, hat sie wegen Ausbleibens der Kohlenzufuhr die Abgabe von Gas völlig eingestellt, sodaß Thorn heute ohne Gas war.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden 4 Säcke und 1 Portemonnaie mit kleinem Inhalt.

Aus dem Drewenzgebiet, 31. Januar. (Ein vaterländischer Aufklärungsabend) fand gestern in Grabowitz statt, der bei sehr großer Beteiligung der Einwohnerschaft einen gelungenen Verlauf nahm. Herr Hofopernsänger Gutmann und Herr Komiker Hirschfeld, sowie die Musikkapelle boten manchen hier seltenen künstlerischen Genuß, und Herr Musikprofessor Kauffmann fesselte mit seinen Klaviervorträgen. Herr Pfarrer Bedherrn hielt einen Vortrag über den U-Bootkrieg, und Herr Oberlehrer Johannes gab den Empfindungen aller Anwesenden in begeisterten Worten Ausdruck, indem er zu Einigkeit und unbeugsamem Siegeswillen aufrief, mit seinen Ausführungen das Gelöbnis der Treue zu unserem Kaiser verbindend. Die Anwesenden stimmten mit freudiger Begeisterung in das Kaiserhoch und das Kaiserlied ein. Herr Pfarrer Anuschek dankte in einem kurzen Schlußwort den Veranstaltern des Abends für ihre Bemühungen und den anwesenden Gästen für ihre rege Teilnahme an dem Abend. Eine Sammlung für die Kriegswohlfahrtspflege ergab den außerordentlich hohen Betrag von 230,56 Mark.

Aus dem Landkreise Thorn, 31. Januar. (Kaisergeburtstagsfeier. — Vaterl. Unterhaltungsabend.) Eine Kaisergeburtstagsfeier wurde am Sonntag auch im Jugendheim zu Schwarzbruch veranstaltet, welche sehr gut besucht war. Neben den Jungmannen hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden. Die Festrede hielt Herr Lehrer Jordan-Schwarzbruch, welcher mit dem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch schloß. Deklamationen, gemeinsame und Einzelgesänge wechselten mit Musikdarbietungen. Den Schluß des wohlgelungenen Abends bildete eine Lichtbilderreihe „Ernstes und Heiteres aus dem Weltkriege“, die Herr Lehrer Ruther-Schwarzbruch vorführte. Am 10. Februar findet ein Lichtbildervortrag über den Orient im Jugendheim statt. — Wie in anderen Ortschaften des Kreises, fand auch in Leibitsch am letzten Dienstag ein volkstümlicher Unterhaltungsabend statt. Die überaus zahlreiche Beteiligung bewies, daß hier wirklich einem längst gefühlten Bedürfnis der Landbevölkerung entsprochen wurde. Frohsinn und Humor, aber auch ernste, kraftspendende Worte auf sich wirken zu lassen. Zwei Vorträge des Herrn Pfarrers Anuschek und des Herrn Professors Prowe, den Tauchbootkrieg behandelnd und auf das „Durchhalten“ gestimmt, umrahmten den Abend. Einige tiefempfundene Lieder des Feldgrauen Herrn Gutmann, sowie die zwerchfellerschütternde Komik unseres Lokalkomikers Herrn Hirschfeld sorgten für Kunst und Humor. Wahrlich, wer über allerhand Kriegsnöte der Heimat erst einmal herzbefreiend zu lachen vermochte, der hat sie schon halb überwunden! — Eine ähnliche Veranstaltung findet am 3. d. Mts., abends 6 Uhr, im Gasthause Felske zu Gramtschen statt. Hier werden Herr Seminarlehrer Wolff und Herr Lehrer Erdmann sprechen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Es wäre doch zu wünschen, daß auch die Abgabe von Quarkkäse in der Zentralmolkerei in gewisser Weise geregelt würde. Ich kam gestern von der Bromberger Vorstadt nach Mocker, um mir etwas Quarkkäse zu verschaffen, ging aber trotz langen Wartens leer aus. Warum? Weil andere Leute Mengen von 5 und 6 Pfund bekamen. Da konnte der Käse natürlich nicht für alle langen. Könnte die Geschäftsleitung der Zentralmolkerei den Verkäuferinnen nicht Anweisung erteilen, den einzelnen Käufern nicht größere Mengen wie 2 Pfund zu geben, damit möglichst alle zu ihrem Recht kommen?

—a.

Die Unentwegten.

Immer noch dasselbe Toben,
Immer noch dasselbe Droh'n.
Lieber George und Wilson loben,
Als den alten Preußenthron!

Lieber auch den schlimmsten Frieden,
Der uns Not und Armut bringt,
Wenn er nur das Reich entschieden
In die Macht der Sozi bringt.

Daß gestürzt des Reiches Wagen
In dem roten Rinnstein liegt,
Haben wir dazu geschlagen,
Haben wir dazu gesiegt?

Georg von Kries.

Letzte Nachrichten.

Die rechte Antwort.

Berlin, 2. Februar. Amtlich. Die Abgeordneten Ebert, Haase, Ledebour und Scheidemann sind heute Vormittag vom Reichskanzler zu einer Besprechung empfangen worden, an der auch dessen Stellvertreter Exzellenz von Payer, Staatssekretär Wallraf und der Minister des Innern Drews teilnahmen. Die Abgeordneten unterbreiteten dem Kanzler den Wunsch, bei den Militärbehörden darauf hinzuwirken, daß Vertrauensmännern der streikenden Arbeitergruppen erlaubt werden möchte, in einer geschlossenen Versammlung über die durch den Streik geschaffene Lage zu beraten. Der Reichskanzler stellte sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß die Regiereung das Zustandekommen einer Versammlung, deren Beschlüsse darauf hinauslaufen könnten, gesetzwidrige Handlungen gutzuheißen oder für ihre Fortsetzung einzutreten, nicht befürworten könne. Auch wenn die Versammlung zu dem Ergebnis führen sollte, daß die Streikenden aufs neue den Antrag stellten, mit der Regierung zu verhandeln, würde sich die Lage nur noch weiter verschärfen, da die Regierung auf einen solchen Antrag nur ablehnend antworten könnte. Solange deshalb keine Gewähr dafür vorliege, daß die Besprechungen lediglich dahin wirken werden, den Sterik zu beenden und alle allgemein politischen Wünsche der Arbeiter künftig in dem gesetzmäßigen Wege über die Stellvertreter an die Regierung gelangen zu lassen, könne die Regierung den Vorschlag der Abgeordneten nicht in Erwägung ziehen.

Auszeichnung Holtzendorffs und Scheers.

Berlin, 2. Februar. Zum Jahrestag des uneingeschränkten U-Bootkrieges hat Se. Majestät der Kaiser dem Chef des Admiralstabes von Holtzendorff und dem Chef der Hochseestreitkräfte Admiral Scheer das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite verliehen.

Neue englische Ränke.

Köln, 2. Februar. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin vom 1. Februar: Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, soll England die Errichtung eines nordischen Bundes anstreben, der aus den skandinavische nMächten, Finnland und den baltischen Provinzen bestehen soll. Einer Ausdehnung des deutschen Einflusses auf die baltischen Provinzen steht England absolut feindlich gegenüber, da es hierin die Bedrohung seiner Ein- und Ausfuhr nach Rußland, die bisher fast ausschließlich über die baltischen Häfen ging, erblickt. Zum Schutze seiner Interessen hat England, dem Vernehmen nach, Beziehungen zu esthnischen und lettischen Kreisen angeknüpft, mit deren Hilfe es dem deutschen Einfluß in den baltischen Provinzen entgegenarbeitet. Im Zusammenhang mit diesem Vorgehen steht auch das Bestreben, möglichst viel Grund und Boden in den baltischen Provinzen in englischen Besitz zu bringen.

Verhaftungen in München.

München, 1. Februar. Der Polizeibericht teilt mit: In den gestrigen Streikversammlungen wurden wegen Handlungen, die gegen das Strafgesetzbuch verstoßen, zehn Personen verhaftet, darunter der Schriftsteller Kurt Eisner und Frau Sonja Lerch, geb. Rabinowitsch, frühere russische Staatsangehörige.

Zum Luftangriff auf Paris.

Bern, 1. Februar. Aus der Pariser Presse läßt sich über den Flieger-Angriff weiter entnehmen, daß der ganze Stadtkreis mehr oder weniger mit Bomben belegt wurde. Hauptsächlich wurden das 16., 17. und 19. Departement betroffen. In der Nähe des Gare du Nord, des Gare d'Est und der Rue d'Athenes, in der Nähe des Gaswerkes und auf dem linken Seine-Ufer, im Gebiet von Benille Mantanse wurde schwerer Schaden angerichtet. Die nördlichen Vororte wurden, „Petit Parisien“ zufolge, besonders schwer heimgesucht. In der Umgegend von Paris schlugen verschiedene Bomben in Fabriken ein, zwei in eine, sechs in eine andere. Lagerhäuser mit Ausrüstungsgegenständen brannten ab. In einer bedeutenden Fabrik der nördlichen Vororte wurden etwa zehn Arbeiter verletzt.

Der Vormarsch der Sowjet-Truppen.

Petersburg, 1. Februar. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Sowjet-Truppen haben Orenburg genommen. Die Kosaken des Generals sind geflohen.

Kanaltunnel Europa—Asien.

Konstantinopel, 1. Februar. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, in dem Kredite gefordert werden zur Prüfung der Frage der Herstellung einer Brücke und eines Tunnels, die Europa mit Asien verbinden sollen.

Berliner Börse.

Die günstig beurteilten Nachrichten aus Brest-Litowsk und die Hoffnung, daß mit einem Abflauen der Streikbewegung gerechnet werden kann, trugen dazu bei, daß die Börse in recht fester Grundstimmung bei zeitweilig lebhafterem Geschäft verharrte. Die Kurserholungen machten auf sämtlichen Gebieten weitere Fortschritte, und es sind neben den in fremden Papieren gehandelten Petrolwerten von den zu schwankenden Kursen gehandelten Papiere vornehmlich Zuckeraktien, chemische, Orientbahn- und türkische Tabakaktien, sowie Rüstungswerte und Kalianteile zu nennen. Die nach oben gerichtete Kursbewegung erhielt sich bei mäßigen Fortschritten auch im weiteren Verlaufe. Am Rentenmarkt sind 3 prozentige heimische Anleihen gefragt und höher, österreichische Werte unverändert und russische Werte allgemein erholt.

Berliner Produktenbericht.

Im Warenverkehr hält die Stille an. Den Händlern wird das Geschäft dadurch sehr erschwert, daß die Erzeuger ihre Ware vielfach nur im Tausch gegen andere landwirtschaftliche Produkte oder andere Artikel abgeben. Von Saatgetreide ist besonders wieder Hafer gefragt. Saathülsenfrüchte sind nicht zu haben, ebenso stehen Seradella und andere landwirtschaftliche Sämereien nur in geringem Umfange zur Verfügung. Im Rauhfuttergeschäft hat sich nichts geändert. Wetter: bedeckt.

Amsterdam, 1. Februar. Wechsel auf Berlin 41,60, Wien 26,80, Schweiz 50.90, Kopenhagen 79.80, Stockholm 76 75, Newyork 228½, London 10 90 Paris 40,25. — Ruhig.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn		2.	3,10	1.	3,49
Zawichost		—	—	—	—
Warschau		—	—	—	—
Chwalowice		31.	2,60	30.	2,7[illegible]
Zakroczyn		—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	1.	6,00	31.	6,10
	U.-Pegel	1.	2,66	31.	2,70
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 2. Februar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 785 mm
Wasserstand der Weichsel: 3,10 Meter.
Lufttemperatur: — 4 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Süden.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur + 1 Grad Celsius, niedrigste — 4 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 3. Februar: Teils neblig teils aufheiternd. Nachts etwas kälter.

Am 30. Januar nachmittags 3¼ Uhr verschied nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, der

Postsekretär

Bruno Steffen

im Alter von 41 Jahren.

Im tiefsten Schmerze:

Margarethe Steffen, geb. Reschke,
Hans Steffen,
Gerhard Steffen,
Fritz Steffen.

Elbing, Neuß. Mühlendamm 76.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unser einziges, heißgeliebtes Söhnchen

Heinz

nach kurzer, sehr schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefstem Schmerz:

Unterzahlmeister **Robert Kunde**
und Frau **Gertrud**, geb. **Kemmnitz.**

Thorn den 1. Februar 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 1¼ Uhr, vom Trauerhause Mellienstraße 112a aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied Freitag früh 2½ Uhr, unsere inniggeliebte Tochter und Schwester

Amanda Schulz

im Alter von 22 Jahren und 2 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Gramtschen, 2. Februar 1918

die trauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Montag den 4. Februar, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Ruhe sanft!

Königl. preuß. Lotterie-Einnahme.

Die Erneuerungsfrist zur 2. Klasse endigt mit 6. Februar.

Kauflose vorrätig!

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Breitestr. 22, 1.

Frau Martha Hohlfeld,
Lehrerin für Gesang,
Schmiedebergstraße 1, III.

Einfache und Kunststickerei
wird zu billigen Preisen erteilt. Desgleichen werden
Handarbeiten
entgegengen. und ausgeführt. Habe auch
Kissenecken und Einsätze
billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Tanz-Unterricht.

Nach Ostern halte ich in Thorn einen

Tanzkursus

für Erwachsene ab und erbitte Anmeldungen nach Posen, Theaterstraße 3.

Elise Funk,
Ballettmeisterin.

Achtung!

Dienstag auf dem Fischmarkt größerer Posten ostpreußischer

Stinte.

F. Scheffler. Fernruf 415.

Energische Nachhilfe
für 12jährigen Knaben in Deutsch und Französisch ges. Ang. erbeten unter **R. 317** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am **12.** und **13. Februar 1918** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 237. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 80	40	20	10 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Schriftl. Uebersetzungen
von behördl. Schriftstücken u. Urkunden, insbes. standesamtl. Zeugnissen ꝛc. aus dem Polnischen ins Deutsche u. umgekehrt, werden schnell u. sachgem. angefertigt.
Angebote unter **T. 294** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nur solange Vorrat:

Kaffee,
Ersatz-Mischung,
9 Pfund-Postpaket 23.00 Mark.

Gemüse-
gemischtes, getrocknet.
5 Pfund-Postpaket 15.50 Mark,
9 „ „ 27.— „
alles franko Nachnahme.

F. Schmeling,
Lieferant kaiserl. und königl. Mundküchen,
Berlin C., Niederwallstraße 16.

Wer erteilt einem 10jährigen Jungen
Nachhilfestunden in Deutsch?
Angebote unter **V. 296** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Klavier
steht für 1—2 Stunden täglich zur Verfügung. Meldungen unter **F. 331** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gelegenheit zum
Klavierüben
gegen Bezahlung gesucht.
Angebote unter **V. 321** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei Stand Betten
aus Privathand zu leihen oder zu kaufen gesucht.
Angebote unter **H. 333** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei moderne
7-Zimmerwohnungen,
1. und 2. Etage, Brückenstraße 11, Zentralheizung, reichl. Zubehör, vom 1. 10. 18 zu vermieten.

Erbteilungshalber stehen unsere
Grundstücke
Brückenstraße 11 und 13 und Jesuitenstraße 4 und 6, auch einzeln, zum Verk.
Geschwister **Pünchera,**
Brückenstraße 11, part.

---

80 Kutschwagen,
neue moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Kostenanschläge **Hoffschultz, Berlin, N W.,** Luisenstraße 21.

Kaufe jederzeit
Schlachtpferde.
Bei Anmeldungen bitte nur Fernruf **465** anzurufen. 866 ist im Geschäft und nicht immer zu haben.
Wilhelm Zonker, Roßschlächterei,
Culmer Chaussee 28.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Erna mit dem Unteroffizier Herrn Otto Frenkel, Scharfschützenschule einer Armee, beehren wir uns bekanntzugeben.

Schwarzbruch, 3. Februar 1918.

Besitzer G. Becker
und Frau Emma, geb. Rose.

Meine Verlobung mit Fräulein Erna Becker, jüngsten Tochter des Besitzers Herrn Gustav Becker und seiner Gemahlin Emma, geb. Rose in Schwarzbruch gebe ich mir die Ehre anzuzeigen.

Zur Zeit im Felde.

Otto Frenkel,
Unteroffiz.
Scharf-Schützen-Schule
einer Armee.

Bekanntmachung.

Da trotz aller Vorstellungen beim Reichskommissar

Kohlen ausgeblieben sind,

muß die

Gasversorgung vorübergehend eingestellt werden.

Elektrizitätswerke Thorn.
Abt. Gaswerk.

Lichtbildervortrag.

Gott und der Weg, ihn zu finden.

Sonntag den 3. Februar, nachm. 5 Uhr, im Vortragssaal
Eintritt frei. Culmer Chaussee 6. Eintritt frei.

Preussischer Hof,

Teleph. 344. Culmer Chaussee 53. Teleph. 944.

Sonntag den 3. Februar 1918:

Große Militär- u. Familien-Vorstellung.

Neu!	Neu!
Ady und Rita, Damen-Gesangduett.	Kätchen Keilholz, Tänzerin.
Rita Heinrichs, Tanzsoubrette.	Felix Grüm, Komiker
Ady Frank, Liedersängerin.	Arbon und Lissa, Original-Duett

Sowie das neue Februar-Programm.

Außerdem 2 Schlager-Burlesken:

Onkel Klobig. Burleske, 1 Akt.
Autoliebchen. Schwank in einem Akt.

Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.

Nur frühes Kommen sichert Platz!

Dir.: Frau **Paul Goldler.**

Schützenhaus-Lichtspiele,

Schloßstraße 9.

Sonntag den 3. Februar 1918:

Der Meineidbauer.
Sensations-Schauspiel von **L. Anzengruber,** in einem Vorspiel und 4 Akten.

Nette Pflanzen.
Humoristisches Familien-Idyll in 3 Akten von Paula Hofer,

sowie das übrige Programm.

Wollen Sie lachen? Wollen Sie weinen? Dann kommen Sie!

Anfang 1½ Uhr.

Wohnungsangebote

Schöne 7 Zimmerwohnung,
Brombergerstraße 82, 2. Etage, von sofort zu vermieten.
Anfragen erbittet **A. Burdecki.**
Coppernikusstraße 21.

Möblierte 3 Zimmerwohnung
mit Küche und sämtlichem Nebengelaß zu vermieten. Zu erfragen
Fischerstr. 57, 1 Tp., bei **Wolff.**

Möblierte Wohnung
mit Gasbeleuchtung und Burschengelaß zu vermieten. Tuchmacherstr. 26

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, Bad, elektr. Licht, zu vermieten Araberstraße 8, 2.

Möbliertes Zimmer
in besserem Hause an einzelne Dame zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Möblierte Wohnung,
3—4 Zimmer und Küche, für Februar gesucht von Offizier mit Familie.
Angebote mit Preis erbeten an
Oberleutnant Matthes,
Bismarckstraße 1.

3 bis 4 möblierte Zimmer
mit Küchenbenutzung sofort oder später gesucht. Angebote unter **E. 305** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche
gesucht vom 1. April 1918.
Angebote unter **S. 318** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2 Zimmer und Küche
von kinderlosem Ehepaar vom 1. 4. 18 gesucht. Angebote unter **G. 332** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht 2 möblierte Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Angebote unter **H. 308** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Offizier sucht zum 10. Februar
möbl. Zimmer mit sep. Eing.
Angebote unter **H. 183** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame sucht zum 1. 3. 18
möbliertes Zimmer
mit Klavierbenutzung.
Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **Z. 325** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Ein Morgen
Kartoffelland
zu pachten gesucht.
A. Kamulla, Lindenstraße 46.

Turnverein „Jahn" Thorn-Mocker.

Sonntag den 3. Februar, nachm. 4 Uhr, im Bürgergarten (Culmer-Chaussee).

Familienabend und Kaisersgeburtstagsfeier

bestehend in Konzert, Theater, Vorträgen, Turnen und Turnspielen.

Freunde und Gönner der deutschen Turnsache werden herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Artushof.

Sonntag den 10. Februar 1918, abds. 7½ Uhr:

Konzert

zum besten der Kriegsblinden und des Militär-Frauenvereins.

Protektorat: Ihre Exzellenz Frau Generalleutnant Rasch, Frau Generalmajor v. Gregory und Frau Divisionspfarrer Mueller.

Irene v. Brennerberg (Violine),
Ellen Pieper (Alt).
Am Klavier: Dr. Kamnitzer.

Der Blüthner-Flügel ist von der Pianofortegroßhandlung Berthold Neumann-Posen zur Verfügung gestellt.

Eintrittskarten zu Mk. 3.—, 2.— und 1.—, Logen zu Mk. 4.—, in der Buchhandlung Walter Lambeck, Elisabethstraße.

Artushof.

Sonntag den 3. Februar 1918, von 1—3 Uhr: **Tafelmusik.**

Von 7 Uhr abends ab: **Unterhaltungsmusik.**

Schwarzer Adler.

Sonntag den 3. Februar 1918, mittags 1—3 Uhr:

Tafel-Musik,

abends von 6—10 Uhr:

Abend-Konzert.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 3. Februar 1918:

Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 3. Februar:

Großes Streich-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf. Ende 10 Uhr.

Evangel. Frauenhilfe.

Mitgliederversammlung
Montag den 4. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Konfirmandenzimmer der altstädt. ev. Kirche (Turm). Gäste willkommen. Frau **Gertrud Schlee.**

Fidelitas.

Sitzung Sonnabend den 9. Februar.

Der Vorstand.

Kleinkunstbühne
Lämmchen.

15 Attraktionen,
darunter

A. Petschke,
der Ausbrecher- u. Entfesselungs-Künstler.

Beginn:
wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 und 7 Uhr.

Herr, 28 Jahre alt,
symp. Erscheinung, evangel., sucht Bekanntsch. einer jungen Dame zw. Heirat. Alter nicht über 22 Jahre. Verm. erw., j. Witwe ohne Kind nicht ausgeschl. Verschw. Ehrensache. Ernstgem. Zuschr. mit Ang. der Verh. unter **U. 320** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Drei heitere Mädels,
dunkel, wünschen Briefwechsel mit netten Herren. Zuschriften unter **X. 323** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stadt-Theater

Sonntag den 3. Febr., nachm. 3 Uhr: Ermäßigte Preise! Zum letzten male!
Die Czardasfürstin.
Abends 7½ Uhr: Zum 4. male!
Die Königin der Luft.
Dienstag, 5. Februar, 7½ Uhr:
Das Dreimäderlhaus.

Witwer,
ev., anf. 50er, angen. Aeuß., in guter Lebensst., eig. Haus, wünscht, da es ihm an Damenbek. fehlt, auf dies. Wege eine Lebensgef. Verm. erw. Refl. wollen sich vertrauensv. u. Nr. **A. 301** an die Geschäftsstelle der „Presse" wenden. Anonym zweckl. Verschw. zugesichert.

---

10 Mark Belohnung,
wer mir über den Verbleib meines Foxterriers („Muraschka") Auskunft gibt oder mir den Dieb so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. Der Hund ist weiß, mit gelbem Kopf und Schwanz, letzt. unkupiert, am rechten Hinterlauf eine Doppelzehe. **Dr. H. Leps,** Gramtschen.

Entlaufen ein kleiner, weibl. Terrier, weiß mit braunen Flecken. Hohe Belohnung dem Bringer oder Demjenigen, der mir nachweist, wo er sich befindet. Abzugeben bei **Dr. Goldschmidt,** Katharinenstraße 4.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 29. Thorn, Sonntag den 3. Februar 1918. 36. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Streikbewegung.

Verschärfung der behördlichen Maßnahmen.

Der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst von Kessel, hat folgende Bekanntmachung erlassen: Die Ausstandsbewegung, in der ein Teil der Arbeiterschaft von Groß-Berlin noch verharrt, beeinträchtigt die Versorgung des Heeres und der Marine mit Waffen und Munition. Ich habe daher zunächst folgende Betriebe: 1. Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken in Martinikenfelde und Wittenau, 2. Berliner Maschinenbau-A.-G. vormals L. Schwarzkopf in Berlin, 3. A. Borsig in Berlin-Tegel, 4. Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Fabriken Hennigsdorf, 5. Argus-Motorengesellschaft in Berlin-Reinickendorf, 6. Luft-Verkehrs-Gesellschaft in Berlin-Johannisthal, 7. Daimler Motorengesellschaft, Zweigniederlassung Berlin-Marienfelde unter militärische Leitung gestellt und den Arbeitern dieser Betriebe aufgegeben, die Arbeit spätestens Montag, den 4. Februar 1918, bis morgens 7 Uhr wieder aufzunehmen. Zuwiderhandelnde setzen sich schwerer Bestrafung nach den Vorschriften des Belagerungsgesetzes aus; die Wehrpflichtigen unter ihnen werden außerdem militärisch eingezogen werden.

Eine amtliche Erklärung.

W. T.-B. veröffentlicht unter dem 1. Februar folgende amtliche Erklärung: Gegenüber den Arbeitseinstellungen in Groß-Berlin hat die Regierung von vornherein den Standpunkt vertreten, daß sie nicht in der Lage sei, mit einem von streikenden Arbeitern ohne jede gesetzliche Grundlage gewählten „Arbeiterrat" in Verhandlungen über politische Fragen einzutreten. Dagegen hat sie stets ihre Bereitwilligkeit bekundet, die Lage mit den politischen und gewerkschaftlichen Führern der Arbeiterschaft zu erörtern. Diesen Grundsätzen hat am gestrigen Tage auch der Reichskanzler bei einer Besprechung mit den Abgeordneten Bauer und Schmidt Ausdruck gegeben. Er erhielt indessen bald darauf ein von den Abgeordneten Ebert, Haase, Ledebour und Scheidemann unterzeichnetes Telegramm, worin diese ersuchten, zusammen mit fünf Funktionären der Gewerkschafts-Organisation, die von den Streikenden als ihre Vertrauenspersonen bezeichnet worden seien, vom Kanzler empfangen zu werden, und zwar zunächst zur Erörterung des Versammlungsrechts. Da dieses Ersuchen mit der oben dargelegten grundsätzlichen Stellungnahme der Regierung nicht in Einklang zu bringen war, ließ der Reichskanzler mit dem Vorschlag erwidern, daß an der gewünschten Besprechung je zwei Vertreter der beiden sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen und der Generalkommission der Gewerkschaften teilnehmen sollten. Er stellte zugleich anheim, den Leitern der gewerkschaftlichen Organisation zu ihrer Unterstützung noch drei andere Vertreter der Gewerkschaften beizugeben. Die Gegenseite ging jedoch darauf nicht ein, sondern schlug nunmehr vor, die Abordnung aus je zwei Vertretern der beiden Reichstagsfraktionen und aus drei der in dem oben erwähnten Telegramm bezeichneten Gewerkschafts-Funktionären zusammenzusetzen. Unter den beiden Mitgliedern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sollte sich der Abgeordnete Bauer befinden, der zwar der Generalkommission der Gewerkschaften angehört, jedoch als Vertreter der Parteileitung an der Besprechung teilnehmen sollte. Die vom Reichskanzler vorgeschlagene Zuziehung besonderer Vertreter der Gewerkschaftsleitung sollte mithin unterbleiben. Der Reichskanzler konnte sich mit diesem Vorschlage nicht einverstanden erklären, da die so zusammengesetzte Abordnung sich wiederum als eine von der Streikleitung bevollmächtigte Vertretung der streikenden Arbeiter darstellte und nicht als Vertretung der Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit. Infolgedessen hielt der Reichskanzler an der Antwort fest, die er auf das oben erwähnte telegraphische Ersuchen gegeben hatte. Von der Gegenseite wurde jedoch erklärt, daß unter diesen Umständen auf den Empfang der Abordnung verzichtet werde. Wie der geschilderte Sachverhalt ergibt, ist die Regierung jederzeit bereit, berufene Vertreter der werktätigen Bevölkerung zu empfangen und mit ihnen zu beraten. Als berufen zu solchen Verhandlungen sieht sie die Abgeordneten aller Fraktionen an, außerdem für die Erörterung der besonderen, die Berufsinteressen der Arbeiter betreffenden Fragen auch die Vertreter der verschiedenen gewerkschaftlichen Verbände. Sie muß es aber als unvereinbar mit dem Wesen unserer staatlichen Ordnung ablehnen, über politische Lebensfragen des ganzen Volkes mit Vertretern solcher Sondergruppen zu verhandeln, die durch Niederlegen der Arbeit in Zeiten vaterländischer Not den Beweis dafür liefern, daß sie den Ernst ihrer schweren Verantwortung als Glieder der Gesamtheit des deutschen Volkes nicht erkennen.

Keine Einberufung des Reichstages.

Wie der „Berl. Lokalanz." schreibt, bestätigt sich, daß beim Reichstagspräsidium ein sozialdemokratischer Antrag auf vorzeitige Einberufung des Plenums eingegangen ist, der indessen bei keiner der anderen Fraktionen Unterstützung gefunden hat.

Besprechungen mit der Regierung.

Zwischen den Abgeordneten Scheidemann und Ebert einerseits und Vertretern der Regierung andererseits haben, dem „Tag" zufolge, Freitag Vormittag Verhandlungen stattgefunden, die aber zu keinem bestimmten Ergebnis führten. — Konferenzen, die beim Reichskanzler abgehalten wurden, wohnte auch Staatssekretär Wallraf bei.

Verhaftung des Abg. Dittmann.

Abg. Dittmann von der Unabhängigen Sozialdemokratie wurde am Donnerstag verhaftet, als er in einer verbotenen Versammlung in Treptow eine Rede hielt, welche nach Ansicht der zuständigen Hilfsorgane der Staatsanwaltschaft u. a. auch die Aufforderung zum Landesverrat enthielt. Er ist Freitag Vormittag der Staatsanwaltschaft zur Vernehmung vorgeführt worden.

Der Streik hält an.

In Berlin herrschte am Freitag Vormittag Ruhe. Die bei den amtlichen Stellen vormittags vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß auch die Nacht ruhig und ohne Störungen verlaufen ist. Die Zahl der Streikenden scheint nach den bisherigen Berichten der Industrie gegen Donnerstag ziemlich unverändert zu sein. — Einige Bezirke des Stadtteiles Moabit zeigten ein lebhafteres Bild. In den Hauptverkehrsstraßen herrscht starker Spaziergängerverkehr, der sich fast ausschließlich aus Streikenden beiderlei Geschlechts zusammensetzt. Bisher waren keinerlei Zwischenfälle zu verzeichnen.

In Spandau hatte sich gestern die Streiklage gleichfalls fast garnicht verändert. In den Staatswerkstätten sind weitere Arbeitseinstellungen im allgemeinen kaum zu verzeichnen. Die bisher Streikenden haben allerdings meist die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen. Im ganzen dürften höchstens 7 Prozent der in Spandau beschäftigten etwa 80 000 Rüstungsarbeiter sich noch im Streik befinden. Die Zahl der Streikenden hat sich wiederum um einige hundert verringert. Vor den Eingängen der Rüstungsbetriebe wurde durch Polizei- und Militärpatrouillen dafür gesorgt, daß größere Ansammlungen nicht zustandekommen konnten. Angesichts der überall vorhandenen bewaffneten Polizeibeamten und Militärmannschaften schien den radaulustigen Elementen unter den Streikenden die Einsicht gekommen zu sein, daß es besser sei, sich ruhig zu verhalten. Der gestrige Tag ist demnach in Spandau völlig ohne Zwischenfall verlaufen.

Auch aus dem Reiche wird weiter ein Abflauen der Streikbewegung gemeldet. In Magdeburg ist dem stellv. Generalkommando für den 1. Februar die volle Wiederaufnahme der Arbeit zugesagt worden. In Danzig ist der Streik beendet. In Hamburg hat die größere Hälfte der Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen.

In Ostpreußen und in Schlesien ist vom Ausstand nichts zu bemerken.

In Bremen hat auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser Donnerstag Morgen ein kleiner Teil der Arbeiter die Arbeitsstätte verlassen. Die Werft wird unter militärische Leitung gestellt. Auf den Hansa-Lloyd-Werken ist der Arbeiterausschuß mit der Leitung in Verhandlungen eingetreten.

In München erfuhr, den „M. N. N." zufolge, die Streikbewegung keine nennenswerten Verstärkungen. Ein Demonstrationszug und verschiedene Versammlungen nahmen einen ruhigen Verlauf.

Streikdebatte in der Berliner Stadtverordnetensitzung.

Am 31. Januar kam in der Berliner Stadtverordnetenversammlung der von den Unabhängigen Sozialdemokraten eingebrachte „schleunige Antrag", welcher einen Protest gegen die Aufhebung des Vereins- und Versammlungsrechts der streikenden Arbeiterschaft enthält, zur Verhandlung. Auf die von der Tribüne kommenden Zwischenrufe Streikender gelegentlich der Begründung des Antrages durch dem Stv. Dr. Weyl (U. Soz.) ordnete der Stv.-Vorsteher die Räumung der Tribüne an, wobei es zu größeren Tumulten kam, die jedoch nicht, wie befürchtet, in Tätlichkeiten ausarteten. Nach Oberbürgermeister Wermuth, der erklärte, keinen Einfluß auf die vom Oberkommando in den Marken erlassene Verordnung zu haben, sprach Stv. Cassel (liberal), der sich namens seiner Partei dagegen verwahrte, daß diese schuld habe an dem Streik sowohl wie an den Ausschreitungen. Zu erregten Szenen kam es ferner bei den Ausführungen des Stv. Mommsen (Freis.), als er erklärte, daß derjenige, der heute streikt oder seine Sympathie für den Streik erklärt, kein deutscher Mann sei. Er geißelte den Streik scharf und warf der Streikleitung vor, die Massen gewaltsam aufgereizt zu haben. Nach heftigem Wortwechsel und großem Lärm bei den Ausführungen des Stv. Hoffmann (U. Soz.) ergab die namentliche Abstimmung die Ablehnung des Antrages mit 73 gegen 31 Stimmen.

Die Hoffnung der Petersburger Telegraphen-Agentur.

Eine Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur besagt, daß der Kampf für den Frieden nicht am grünen Tisch, sondern wahrscheinlich auf den Straßen von Wien und Berlin ausgetragen würde

Der Rat der „Germania".

Der „Germania" will es rätlich erscheinen, daß die Arbeiterschaft, die in den Ausstand getreten ist, sich entschließe, um aus der Sackgasse herauszukommen, die politischen Fragen ruhig in den Händen der berufenen Führer zu lassen.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser an die Deutsche Vaterlandspartei in Berlin.

Auf ein Huldigungstelegramm des Vorstandes der Deutschen Vaterlandspartei an den Kaiser zu seinem Geburtsfest ist folgende Antwort aus dem Großen Hauptquartier eingetroffen:

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Und die Redner redeten jeglichen Tag. Ihre von der Amts- und Mandatpflicht verlangten Geräusche hallten wider über den Reichstempel hinaus in den Blättern, die — ganz wie einst als Papierfetzen noch sparwidrig mißachtet werden durften — wieder recht „geschwollen" taten in der Aufmachung mit den vielspaltigen Parlamentsberichten. Es war eine Redewoche langen — ob auch großen? — Stiles, und der überernährte Zeitungsleser, der noch immer den Ehrgeiz hat, in Krieg- und Friedensdingen überall und jedes im Bilde zu sein, hatte zu tun, um durch die gedruckte Redesintflut zu steuern. Bis der 27. Januar kam, der Kaiser-Sonntag. Da wurde wohl nach altem Brauch gar viel geredet, aber mitnichten von Wilsonschens Vorlesungen in 14 Punkten und ihrem Drum und Dran, von Bolschewikizauber und dergleichen ausgeleierten Sachen, sondern herzfröhlich, gerade aus dem märkischen Monarchistenherzen heraus, das sich eins weiß und untrennbar verbunden mit seinem König und Kaiser. Nichts destotrotzki, Mister Wilson! Mag sonst so vieles vom Hochgefühl der 1914er Augusttage abgedampft sein, — wenn Kaisers Geburtstag ist, stehen wir stramm — aus Gefühlstreue . . .

Die sprach schon aus dem Fahnenwalde der langen Häuserzeilen und fand ihre freundlichsten Töne im dichtgefüllten Dome beim Festgottesdienst, wo wir, zum erstenmale in den vier Kriegsjahren, den Kaiser an seinem Geburtstage bei uns hatten. Beredt prägte Oberhofprediger D. Dryander unser Losungs-Gelübde bis zum Ende: „Nicht müde werden!" in trefflicher Auslegung von Jesaias 40, Vers 31: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden." Auch im Roten Hause hörte man starke Worte zum Kaisergeburtstagsfeste. Oberbürgermeister Wermuth sprach als die tiefe Erkenntnis dieses Krieges aus, daß Volk und König eins und einander wert seien. Aus dem Pathos seiner Festrede hörte man aber auch die Mahnung heraus: „So sorge nun, wer königstreu ist, daß er dem König helfe, seinem Worte treu zu sein." (Von wegen gleiches Wahlrecht!) Sie können es aber nicht lassen! Glänzend verlief die Mensur, in der sich Geheimrat von Waldeyer-Harzt bei der Doppelfeier des Friedrich- und Wilhelmstages in der Akademie der Wissenschaften zur großen Freude derer, die zu wenig gedächtnisschwach sind, um schon wieder gewisse über den großen Teich gerichtete Verbeugungen mitzumachen mit dem zweizüngigen Ränkeschmied „und Punktator" aus Dolarien maß. Es war eine tadellose Abfuhr Wilsons. Mir fehlt der akademische Ausdruck, um gebührend zu kennzeichnen, was in dem Versuche Wilsons, den Gegensatz zwischen Kaiser und Volk herzustellen, Anmaßendes und Unwahres liegt. — So sprach der Gelehrte in einer Festvorstellung, die sich ziemt . . .

Zeitgemäße Kriegsbezüge sind es auch, die der neuesten Berliner Ausstellung, der Kurland-Ausstellung, des deutschen Auslandsmuseums und Instituts in Stuttgart, die in der Haupthalle des königlichen Kunstgewerbe-Museums eröffnet wurde, ihre Wesenheit verleihen. Und auch da ward gut deutsch geredet zu eines Prinzen Ohre, das für den Kaiser zu hören hatte. (Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen vertrat den Monarchen.) Unser kurländischer Verwaltungschef, Herr von Goßler, schilderte Kurlands Verhältnisse, wie sie in Wahrheit sind, und legte eine kräftige Kriegerlanze gegen die geflissentlich gedruckte Irrmeinung ein, daß in Kurland nur eine dünne Oberschicht deutsch sei. Im Gegenteil! Die ganze Kultur sei deutsch, auch die lettische Bevölkerung habe ihre gesamten Lebenswerte von Deutschland empfangen . . .

Montag, Dienstag, Mittwoch lag ganz Berlin im dichten Grau- und Nebelmeere. Es war, als ob die Sonne sich verhüllen wolle, um nicht den Streik der Gewissenlosen zu schauen, die mehr Schwerverdiener als Schwerarbeiter sind. Als wenn kein Krieg wäre, legten sie die Arbeit nieder. Ein fauler Friede und vermeintliche Freiheit im Innern galten ihnen, die auf ihre Führer mit der Zähigkeit der Torheit schwören, mehr als ein deutscher voller Sieg. Einen großen Teil von ihnen machen die Jugendlichen aus, die jetzt den Herrn und die Dame spielen, Scheingrößen in großer, ernster Zeit. Aber nicht nur die „Unabhängigen", auch viele Scheidemann-Anhänger gehen lieber auf Trotzkis Leim als an ihre Pflicht. Was schert es sie, wenn sie ihren Brüdern an der Front die Munition vorenthalten! Sie träumen sich als Weltenbesserer, als Förderer der maximalistischen Völkerverbrüderung. Der Ruhm der Genossen in Rußland läßt sie nicht arbeiten. Hoffen wir, daß über den „starken" Arm, der die Räder stillstehen läßt, ein Stärkerer kommt, der Landesverrätern die Strenge des Gesetzes vermittelt . . .

Gibt es auch in dieser Eisenzeit nicht mehr Tanz und fröhlich Saitenspiel an des Kaisers Geburtstage, so braucht doch Frau Musika diesmal nicht völlig stumm zu bleiben. Ihr ward im königlichen Opernhaus freie Bahn gegeben, um des großen Liszt von echtem deutschen Wesen erfüllte „Legende der heiligen Elisabeth" zu weihevoller Wirkung gelangen zu lassen. Es war eine erstmalige Darstellung des an lyrischem Gehalt, chorischen Schönheiten und malerischen Bildern reichen Werkes in szenischer Form; denn ursprünglich hatte sich der Meister die Legende als Oratorium gedacht. Die Neuerung gelangt, dank des schönen Eifers, mit dem die mitwirkende Künstlerschaft sich ihrem Kaiser zu Ehren betätigte, überraschend gut. Man spürte lebendigem Odem von der Demut und der opferfreudigen Liebe, die dieser heiligen Elisabeth eignet. — Auf der anderen königlichen Kunststätte, im Schauspielhaus, hörten wir Schillers prunkvoll großes Gedicht „Die Braut von Messina" bei einer Neuaufführung mit der gehobenen Ehrfurcht an, die es immer wieder beanspruchen darf. Einem Dritten unter unseren Großen vom Geist, der recht eigentlich der Dichter dieser Kriegsjahre zu sein verdient hätte, Heinrich von Kleist, hatte sich die Volksbühne geweiht durch Aufführung der „Hermannsschlacht", dieses gewaltigen Feuerzeichens, das aus noch schwereren deutschen Kriegsnöten in die unsrigen hinüberlodert, daß wir völkisch miterglühen, zugleich uns voller Dankbarkeit des Glückes erneut bewußt werden, nicht wie die Ahnen um Haus und Hof zittern zu brauchen. Heiteren Richtungen der dramatischen Kunst dienten zwei Erstaufführungen im Komödienhaus und im Kleinen Theater. Dort kam ein neuer Dreyer, eine fünfaktige Komödie, betitelt „Der Unbestechliche", heraus, die manches Bestechende hatte. Schier auf das Ideale hat Max Dreyer, der Serenissimus-Spötter, diesmal die fürstlichen Figuren aus Hofkreisen eines Kleinstaates frisiert und nicht ein Härchen ihnen dabei gekrümmt. Im Kleinen Theater hat man Glasbrenners humoristischen Urtyp aus der alten Berliner Zeit, „Den Eckensteher Nante", leibhaftig auf die Bretter gestellt. Nante, der Wiedererstandene, kann sich jetzt mit dem urplötzlich wieder aufgetauchten „Maxe", dem „Wurstmaxe", der nicht minder volkstümlich in unserer Zeit war, wie der selige Eckensteher von der Revolutionszeit, die Hand reichen. Der weißbeschürzte Maxe war nämlich aus dem nächtlichen Straßenleben geraume Kriegszeit hindurch, wie man wähnte, der Wirkung des Fleischmarkenzwanges verschwunden, obzwar man für seine in der Blechkiste brodelnden Knobländer schon zur Friedenszeit anzüglich durch „Wiehern" im Vorbeigehen ihrem Ursprunge nach verdächtigt hatte. „Heeß sind se noch!" ertönt nun wieder sein altgewohnter Werberuf, und nicht vergeblich; denn — „das Schlachtroß steigt", wenn es „gefallen" — in der Wertschätzung einer fleischesarmen Zeit, die Geschmacksvorurteile zu überwinden gelernt hat . . .?

Se. Majestät der Kaiser und König lassen dem Vorstand und den Mitgliedern der Deutschen Vaterlandspartei für das Gelöbnis unerschütterlicher Treue und heißer Vaterlandsliebe vielmals danken. Se. Majestät hoffen mit Ihnen zuversichtlich auf eine starke und glückliche Zukunft des Vaterlandes.

Auf allerhöchsten Befehl
Geh. Kabinettsrat von Berg.

Naumann und der deutsche Freiheitsglaube.

Der fortschrittliche Abg. Naumann, einer unserer Hauptflaumacher in diesem Weltkriege, legt sich umso eifriger ins Zeug für die Freiheit oder was er darunter versteht. In einem in fortschrittlichen Blättern veröffentlichten Artikel empfiehlt er, den deutschen Freiheitsglauben auch dem Auslande gegenüber nach Kräften zu betonen. Gewiß eine sehr empfehlenswerte Aufgabe, der sich besonders die liberalen Blätter mit größtem Eifer annehmen sollten, denn sie sind es doch gewesen, die dem Auslande den Glauben an der politischen Rückständigkeit erst beigebracht haben. Naumann kommt dann zu seiner bekannten unerfüllbaren Forderung, daß Kaisertum und Demokratie sich freiwillig finden sollten; unerfüllbar, weil starkes Kaisertum und Demokratie einander ausschließen. Naumann schließt seinen Aufsatz mit den Worten: „Auf solcher Grundlage kann dann fest zugehauen werden (dem Ausland gegenüber! D. S.): Ihr lügt, wenn ihr vom Knechtsvolk redet, ihr schafft euch selbst ein Wahnbild, um daran zu glauben.“ Das ist, wie schon gesagt, nicht ganz zutreffend, nicht die ausländische Presse, sondern die deutsche liberale Presse selbst hat im Auslande dieses Wahnbild von dem geknechteten Deutschland erstehen lassen. Wenn die liberale Presse in Zukunft diese Mahnung ihres Führers nur befolgen wollte! Wie schief übrigens Naumann gewohnheitsmäßig geschichtliche Verhältnisse sieht, geht aus folgendem Satz hervor: „Jetzt, nachdem der König von Preußen sich entschlossen hat, auch für das Abgeordnetenhaus ein gleiches Wahlrecht in Aussicht zu stellen, ist der gegebene Zeitpunkt, sei es auch etwas verspätet, diesen Königsakt in weiter historischer Umrahmung zu zeigen, als einen Zielpunkt der inneren Bewegung die seit Friedrich II. nie erstorben ist. Das ist denn doch eine Umbiegung der geschichtlichen Wahrheit, die es verdient, in das rechte Licht der Öffentlichkeit gestellt zu werden, als Beweis dafür, welchen Unsinn ein fortschrittlicher Reichstagsabgeordneter zusammenschreiben kann.

Zur Notlage der Zeitungen.

Der Verein Württembergischer Zeitungsverleger beschloß in einer außerordentlichen Hauptversammlung eine Kundgebung des gesamten Zeitungsgewerbes durch eine persönliche Abordnung dem Ministerpräsidenten, sowie den Ministern der Finanzen und des Innern überreichen zu lassen.

Die Pariser Konferenz.

Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Genf berichtet wird, bestätigt der „Petit Parisien“, daß nach der Versailler Konferenz ein gegen die Mittelmächte gerichtetes Schriftstück veröffentlicht werden wird. Clemenceau, hierüber befragt, erwiderte: Ich nehme aus Versailles gute Eindrücke mit. — „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, daß über die Verhandlungen der interalliierten Konferenz absolutes Stillschweigen bewahrt wird. Alle Mitteilungen der Pariser Presse über den Gang der Verhandlungen entbehren den tatsächlichen Grundlagen. Die Beratungen werden wahrscheinlich noch mehrere Tage dauern.

Ueber den japanischen Kredit an England meldet ein holländisches Blatt, daß Japan England in Newyork 50 Millionen Pfund zur Verfügung stelle. Japan empfängt dafür 80 Millionen Yen einjähriger Schatzwechsel sowie einen Rupienkredit von 30 Millionen zur Bezahlung des von Japan in Indien gekauften Kattuns.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar 1918.

— Vom Kaiser erhielt Graf von Roon folgendes Telegramm: „Zu Meinem herzlichen Bedauern höre Ich, daß der Krieg Ihnen nun schon den fünften Sohn genommen hat. Im Gedenken an die tiefe Trauer, in die Sie durch den Tod Ihrer Gattin und der vier vor dem Feinde gefallenen Söhne versetzt wurden, spreche Ich Ihnen und der beklagenswerten Witwe zu diesem neuen Verluste Meine wärmste Teilnahme aus. Möge Ihr gerechter Schmerz gelindert werden durch die Gewißheit, daß das deutsche Volk stolz darauf ist, Vater und Söhne zu besitzen, die zur Ehre ihres berühmten Namens willig ihr Leben dem Vaterlande opferten. Gott stehe Ihnen tröstend zur Seite!“

— Vizekanzler von Payer hatte am Donnerstag Abend mit dem Reichskanzler eine längere Besprechung. Er bezieht in den nächsten Tagen die Amts- und Diensträume des früheren Vizekanzlers, Dr. Helfferich, im Reichsamt des Innern.

— Zum Leiter des Pressedienstes des Reichswirtschaftsamtes ist Dr. Köhler bestellt worden.

Breslau, 31. Januar. Zwischen dem Magistrat Breslau und dem Reichsmarineamt hat nachstehender Telegrammwechsel stattgefunden: „Die Nachricht, daß der kleine Kreuzer „Breslau“ gesunken ist, erfüllt uns mit tiefem Schmerz. Wir geben unserer Trauer, zugleich aber den Gefühlen des Stolzes Ausdruck, daß es unserm geliebten Patenschiff vergönnt gewesen ist, bis zu seinem ruhmreichen Ende in herrlichen Taten die Ehre der deutschen Flagge zu mehren. Magistrat der königlichen Hauptstadt und Residenzstadt Breslau.“ — „Namens der kaiserlichen Marine besten Dank für den Ausdruck aufrichtiger Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust Seiner Majestät kleinen Kreuzer „Breslau“. Auch für uns ist es ein tröstlicher Gedanke, daß dem ruhmreichen Ende des Schiffes ein ruhmreiches Dasein vorangegangen ist. Dem Schiffe und seiner heldenmütigen Besatzung bleibt in der Geschichte der kaiserlichen Marine für alle Zeiten ein Ehrenplatz. Von Capelle, Admiral und Staatssekretär des Reichsmarineamts.“

Ausland.

London, 31. Januar. Alfred Charles de Rothschild ist gestorben.

Thorner Lokalplauderei.

In der 27. Woche des vierten Kriegsjahres ist die politische Lage, jedem Auge erkennbar, erhellt worden durch die Streikbewegung in Deutschland und den erläuternden Kommentar, den Lloyd George dazu gegeben hat, als ihm geraten wurde, die Welt mit Deutschland zu teilen: „Dazu ist es noch immer Zeit. Aber haben Sie nur noch ein wenig Geduld! Unser Kriegsziel, die Vernichtung Deutschlands, werden wir voll erreichen durch unsre besten Bundesgenossen — die Deutschen selbst, die deutschen Sozialdemokraten, deren Revolution uns den Sieg bringen wird, ohne daß diese Leute es merken!“ Wir hatten nicht geglaubt und glauben es immer noch nicht, daß die deutsche Arbeiterschaft so verblendet sein kann, dem eigenen kämpfenden Heere in den Rücken zu fallen und den Engländern dadurch, „ohne es zu merken“, den Sieg in die Hand zu spielen, den diese weidlich dazu ausnützen würden, die deutsche Industrie zu vernichten, wodurch auch der Arbeiterstand wieder, wie vor 1870, verarmen und zur Auswanderung gezwungen werden würde. Wer das noch erlebt hat wie schlecht sich damals die Arbeiter nährten, mit Salzhering und Polkawurst, wie man in Sachsen sagte, der weiß, was das für eine traurige Zeit war! Aber leider hat das heutige Geschlecht keine Erinnerung mehr davon, und die jüngsten Arbeiter, die davon am wenigsten wissen, sind es ja auch gewesen, die den sozialdemokratischen Führern und Verführern, die heimlich im Bunde mit Trotzki, Lloyd George und Poincaré stehen, Gehör geschenkt und in Berlin einen Streik in Szene gesetzt haben. Wenn diese Bewegung — wovor uns der gesunde Menschenverstand der älteren Arbeiterschaft bewahren wird — Erfolg hätte, dann würde auf den kurzen Rausch ein trauriges Erwachen folgen. Den Vorteil davon haben nur die Führer, und von Kerenski weiß man ja, daß er bereits Millionär ist; die Volksmassen aber würden verkümmern. Dafür würden England, Amerika und Japan sorgen, die dann Handel und Industrie an sich reißen würden; mit diesen übermächtigen Konkurrenten könnte ein nach Trotzkis unsinnigen Ideen eingerichteter Staat nicht in Wettbewerb treten. Wie kann überhaupt ein Volksglück von Menschen kommen, die selbst den Volkswillen, die Volksvertretung nicht achten und das Parlament mit Knute und Bajonett auseinanderjagen, was selbst der Zar nie getan? Nach diesem Versuche der deutschen Sozialdemokratie, durch einen Generalstreik die Macht einem Berliner „Arbeiterrat“ mit den Herren Scheidemann und Haase an der Spitze in die Hände zu spielen, wird man umsomehr erwarten dürfen, daß die deutschen Unterhändler bei den von neuem aufgenommenen Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk nun dem Bolschewiki-Führer Trotzki gegenüber, dem nicht an einem Sonderfrieden mit Deutschland, sondern an einer Revolutionierung der Zentralmächte gelegen ist, einen entschiedeneren Ton anschlagen!

Das Dezember-Heft der „Mitteilungen des Coppernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst in Thorn“ enthält eine Arbeit des Herrn Pfarrer Lic. Freytag, betitelt „Thorn als Regierungsstadt“. Bei der zweiten Teilung Polens 1793 waren die Woywodschaften Posen, Gnesen, Kalisch, Sieradien, Stadt Czenstochau, das Land Wielun, die Woywodschaft Lentschitz, Kujawien, das Land Dobryn, die Woywodschaft Rawa und Plozk, sowie die Städte Danzig und Thorn dem preußischen Staate zugefallen, die Provinz Südpreußen bildend. Diese Provinz wurde in zwei Kriegs- und Domänenkammerbezirke, d. h. Regierungsbezirke, geteilt, nämlich Posen und Petrikau, von letzterem, der gegen 8—900 Quadratmeilen umfaßte, dann sogleich der Regierungsbezirk Plozk abgezweigt. Diese Regierungen hatten damals auch die Gerichtsbarkeit in erster Instanz über die Zivilbeamten, den Adel und die evangelische und katholische Geistlichkeit. Da es in Plozk an geeigneten Gebäuden fehlte, wurde Thorn der Sitz der Regierung. Zum Regierungspräsidenten wurde Daniel Wilhelm von Meyer, bisher Vizepräsident in Marienwerder, ernannt; der Sitz der Regierung war das Haus Altstädtischer Markt 7, das jetzige Steueramt; die Amtssprache war deutsch. Am 30. Mai 1795 erschien der Minister von Danckelmann zur Einführung des Präsidenten in Thorn; zuvor fand noch ein Fest anläßlich des zwischen Preußen und der französischen Republik geschlossenen Friedens zu Basel statt, mit Festessen und einem Ball im Ratshause, der mit einem — in der Polenzeit üblichen — figurierten Tanz, einer Huldigung vor dem Bildnis des Königs Friedrich Wilhelm III., schloß. Bei der Einführung richtete der Minister die Mahnung an die Beamtenschaft, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, Tugend und religiöse Moralität zu fördern und so die Summe der allgemeinen Glückseligkeit zu vermehren. Sodann an die Zuhörer sich wendend, schloß er: „Wir alle sind berufen, rechtschaffen, gut und gewissenhaft zu handeln. Die wahre Größe des Menschen ist moralisch, ganz unabhängig von Rang, Stand und Glücksgütern. Lassen Sie uns so handeln, daß wir auch dann noch groß erscheinen, wenn alle die Unterschiede aufhören und die Frage nicht mehr sein wird, was wir gewesen und welchen Rang wir eingenommen, sondern wie wir gewesen und wie wir die Pflichten des Amtes erfüllt haben.“ In der Erwiderung sprach der Präsident die Hoffnung aus, daß die neue Provinz in der Krone Preußens einen vorzüglichen Glanz erhalten werde. Schon Ende des Jahres wurde die Regierung in das Jesuitenkloster (jetzt Gouvernement) verlegt. Die südpreußische Regierung in Thorn fand indessen bereits 1797, nach der dritten Teilung Polens, ihr Ende. Bei dieser Teilung fiel ein weiteres großes Gebiet Polens mit Warschau an Preußen, mit Plozk und Dobrzyn zur Provinz Neuostpreußen vereinigt. Sowohl die Plozker süddeutsche Kammer, wie die süddeutsche Regierung von Thorn wurden nach Warschau verlegt. Aber noch einmal ward der alten Kulturstadt die gleiche Ehre zuteil. Die Provinz Neuostpreußen wurde 1797 in zwei Landesregierungen geteilt, Bialystok und Plozk, mit der Bestimmung, daß die Plozker Regierung, solange, bis in Plozk die zu ihrer Aufnahme nötigen Vorkehrungen getroffen seien, ihren Sitz in Thorn haben sollte. Es trat somit abermals der Fall ein, daß die Regierung ihren Bezirk von einem Sitz außerhalb dieses verwaltet wurde; doch war inzwischen die wichtige Neuerung durchgeführt, daß die Justiz völlig von der Verwaltung getrennt wurde. Regierungspräsident war Karl Friedrich von Beyer, dessen Tochter in Thorn ihre Hochzeit mit dem Oberforstmeister in Plozk Hartmann Ludwig von Landwüst feierte. Im Jahre 1801 waren dann „die Vorbereitungen in Plozk getroffen“, und die Regierung siedelte dorthin über. Damit hatte Thorn aufgehört, Sitz einer preußischen Regierung zu sein.

Unter dem Titel „Sturmtage“ hat Herr Divisionspfarrer Ernst von Jaminet-Thorn — der Name wird manchem Leser noch erinnerlich sein von der anziehenden Schilderung eines Besuchs der Hauptstadt Montenegros, die in unserer Zeitung erschienen, — seine Erlebnisse in Belgien und Frankreich bis zum Weihnachtsfest 1914 geschildert. Es sind Tagebuchblätter, die uns jene Monate des ersten Kriegsjahres im Einzelnen miterleben lassen. „Wir sitzen,“ heißt es im Blatt vom 5. August aus Flensburg, „grade bei Tisch, als durch Fernruf die Siegeskunde ins Haus fliegt: Belfort, das unüberwindliche, ist gefallen! Unser vor Freude zu Tränen gerührter Hausherr läßt den besten Wein aus dem Keller bringen. Und dann hält er vaterlandsfreudig eine Tischrede, und wir stimmen begeistert in das Hoch ein . . . Als wir aus dem Siegesrausch zur Wirklichkeit erwachten, war der Ärger groß, und der freigebige Stifter des guten alten Bordeaux schwur, die Weinrechnung den Franzosen als seine Kriegsentschädigungs-Forderung vorzulegen.“ Es ist ein dankenswertes Unternehmen, den Weltkrieg aus eignem Erleben von allen nur möglichen Seiten und Standpunkten zu beleuchten, und da darf auch das Tagebuch eines Feldgeistlichen in seiner Eigenart nicht fehlen. Die rechte Stimmung für solche Bücher, deren Wert mit der Zeit immer größer werden wird, wird erst der Friedensschluß bringen. Die Erlebnisse der „Sturmtage“, in die der eigentliche Krieg nur hier und da eine Sturzwelle wirft, sind indessen schon als Reisebilder anziehend, wozu die Frische und Lebhaftigkeit der Schreibart nicht wenig beiträgt. Das Büchlein, 75 Oktavseiten stark, ist, zum Preise von 1 Mark, in allen Thorner Buchhandlungen zu haben. Möge noch der Schluß des Buches hier eine Stelle finden: „Ich aber fahre, nachdem ich wieder die ewig frohe Botschaft“ — am Weihnachtsfest 1914 — „verkündigt, zuletzt vom einem fernen Dorfkirchlein im Dämmerlicht zurück. Die winterliche Sonne läßt ein paar rotgoldne Abendstrahlen über die fernen Wolken huschen. Sie grüßt zum letztenmal für diesen Tag die Erde, auf die sich leise nun die heilige Nacht herniedersenkt. Mich Einsamen aber umfängt der Weihnachtsfrieden. Ich hatte ihn so vielen Kameraden gewünscht. Nun darf ich selber vergessen den Kampf und Streit dieser Erde und fühle als Kind mich des alliebenden Vaters und als ein Bürger eines Reiches ewigen Friedens.“

Das Wetter der Woche war in ganz Mitteleuropa ungemein gleichförmig, infolge eines ausgedehnten Maximums, dessen Kern die ganze Woche hindurch im südlichen Mitteleuropa verlagert war. Überall herrschte dichter Nebel, der größere Temperaturschwankungen verhinderte. Daß am Boden das Quecksilber vielfach unter Null sank, während in den höheren Schichten die Luft wärmer war, ist wohl auf Verdunstung, die Kälte erzeugt, zurückzuführen. Der Nebel steht übrigens nicht sehr hoch; der Brocken ragte daraus hervor in den blauen Himmel. Ein besonders mildes Wetter, heiter und frühlingsmäßig, mit Temperaturen von 14 Grad C. Wärme, deren sich Aachen am Dienstag erfreute, hatte der äußerste Westen des Reiches. Thorn hatte bei andauerndem Westwind eine Tagestemperatur von 3—1 Grad C. Wärme, eine Nachttemperatur von 1—4 Grad C. Kälte; der dichte Nebel, der auch den Weichselstrom fast völlig einhüllte machte, da abends das irdische wie das himmlische Licht fehlte, die Dunkelheit noch größer. Heute scheint zum erstenmal wieder die Sonne.

Kriegs-Allerlei.

Neue Ritter des Pour le mérite.

Für ihre Verdienste in den Kämpfen bei Cambrai erhielten den Orden Pour le mérite der Generalmajor von La Chevallerie und die Majore Kloebe und von Delius. Generalmajor von La Chevallerie hat als Kommandeur einer Infanterie-Division sich durch hervorragenden Tatendrang, sichere Führung und vorbildliche persönliche Einwirkung auf die Truppen in vorderster Linie ausgezeichnet. — Major Kloebe eroberte mit seinem Regiment die Höhe 100 westlich des Bourlon-Waldes, welche er gegen zahlreiche Gegenangriffe der Engländer behauptete. Im Verfolgungskampf fügte er ihnen nachher überaus schwere Verluste bei. Major von Delius tat sich als Bataillonskommandeur durch vorbildliche Tapferkeit hervor. In unermüdlicher persönlicher Einwirkung auf die Truppen bezwang er mit seinem Bataillon im Nahkampf den Feind bei den Kämpfen um Ort und Wald Bourlon.

Ein Nachtrag zur Skagerrak-Schlacht.

Eine bemerkenswerte Berichtigung der englischen amtlichen Darstellung der Seeschlacht vor dem Skagerrak, die allmählich von dem ersten Eingeständnisse der Niederlage zu einem großen Sieg der englischen Flotte umgelogen wurde, bringt „Daily Telegraph“ in einem den Verdiensten des abgesagten Admiral Jellicoe gewidmeten Leitartikel. In ihm wird, entgegen der endgültigen englischen Darstellung, die feststellte, daß die englische Flotte das Schlachtfeld behauptete, unumwunden die Richtigkeit der deutschen Berichte, die den Abbruch der Schlacht seitens der englischen Flotte meldete, zugegeben. Es heißt, über die Beweggründe, die den englischen Flottenführer zum Abbrechen der Schlacht veranlaßten, hierin wörtlich:

„Der Feind warf eine ungeheure Streitmacht von Zerstörern und Unterseebooten in die Schlacht, er war vom Wetter und vom Gefechtsfelde begünstigt, das auf der Höhe seiner durch Minen geschützten Häfen lag.“

Der Verfasser gibt damit, worauf es ja ankommt, offen zu, daß Admiral Jellicoe die Schlacht „abgebrochen“ habe und stellt gleichzeitig der deutschen Führung durch das Eingeständnis ein glänzendes Zeugnis aus, daß es ihr gelungen sei, durch den überraschenden Einsatz von Zerstörern und Unterseebooten im rechten Augenblick der Seeschlacht die Wendung zum entscheidenden deutschen Siege zu geben.

Selbstmord eines englischen Generals.

Der frühere englische Oberbefehlshaber in Mesopotamien Sir Beauchamp-Duff, der seines Kommandos enthoben wurde, weil er für einen erheblichen Teil der Mißwirtschaft in Mesopotamien verantwortlich gemacht wurde, hat sich in London mit Veronal das Leben genommen. Er war nach England gekommen, um eine Untersuchung gegen sich zu beantragen, die aber noch nicht eingeleitet war.

Mannigfaltiges.

(Panik in einer Schule.) Dem „Oberschlesischen Kurier“ zufolge entstand Mittwoch Vormittag in einer Volksschule in Königshütte ein kleiner Kellerbrand. Hierdurch entstand in der von 1600 Schülern besuchten Schule eine Panik. Zwei Kinder wurden erdrückt, 15 so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird; ferner wurden 60 Kinder leichter verletzt.

(Eisenbahnunfall.) Im Bahnhof Unterborn bei Mainz fuhr infolge falscher Weichenstellung bei dichtem Nebel der Personenzug 1243, der von Mainz nach Köln unterwegs war, auf einen Rangierzug auf. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

(Die Überschwemmungskatastrophe in Australien.) Der Hafenmeister von Makay meldet dem Marineministerium drahtlos: Ein Zyklon und eine Springflut hat den Hafenplatz betroffen. Hierbei wurden 14 Tote geborgen. Die Stadt hat nur für 10 Tage Lebensmittel. Die General-, Central- und die Northern-Bahn- und die Telegraphenlinien sind unterbrochen. Die Regierung rüstet eine Hilfsexpedition aus. Alle in Makay befindlichen Werften und Zuckerlager sind zerstört. Die dort lagernde Zuckermenge werde auf 800 000 Pfund Sterling geschätzt. Die Stadt ist vollständig überschwemmt. Drei Dampfer sind verloren gegangen, andere Schiffe wurden schwer beschädigt.

Sitzung

der

Stadtverordneten-Versammlung

am

Mittwoch den 6. Februar 1918,

nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Feststellung des Haushaltsplans der städt. Sparkasse für das Jahr 1918.
2. Wahl von Mitgliedern der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission für die Jahre 1918 bis 1920.
3. Nachbewilligung von 500 Mk. zu Ausgabe-Titel II/7 des Haushaltsplans der Kämmereiverwaltung.
4. Nachbewilligung von 2500 Mk. zu Ausgabetitel V/1 a und von 500 Mk. zu Ausgabetitel V/1c der Theaterverwaltung.
5. Nachbewilligung von 7000 Mk. aus Ausgabetitel I/2 des Straßenbaufonds zur Deckung der Mehrkosten für die Pflasterung der Marien- und Bäckerstraße.
6. Nachbewilligung von 300 Mk. zu Ausgabetitel II/2 des Haushaltsplans der allgemeinen Schulverwaltung.
7. Nachbewilligung von 400 Mk. zu Ausgabetitel V/1 des Haushaltsplans der III. Gemeindeschule.
8. Nachbewilligung von 300 Mk. zu Ausgabetitel V/1 des Haushaltsplans der IV. Gemeindeschule.
9. Nachbewilligung von 327,20 Mk. zu Titel IV/7 der allgem. Schulverwaltung zur Deckung der Kosten für Sturmschäden am Zaun des Schulgartens.
10. Zustimmung zur Gewährung eines Zuschusses von 2000 Mk an den Verein Jugendschutz zur Beseitigung von Sturmschäden.
11. Gewährung einer einmaligen Kriegsteuerungszulage an die städt. Ruhestandsbeamten und Ruhestandslehrer der städt. höheren und mittleren Schulen und an ihre Hinterbliebenen entsprechend den staatlichen Grundsätzen.
12. a) Bewilligung eines Beitrages von 750000 Mk. zu den Kosten einer neuen Straßenbrücke über die Weichsel im Zuge der Seglerstraße und Uebernahme der gewöhnlichen Unterhaltung der Brücke gegen das Recht der Brückengelderhebung.
    b) Heranziehung von Grundstücksbesitzern der Seglerstraße und der angrenzenden Straßen zu Beiträgen für die Kosten der Brückenrampen und die Verbreiterung der Seglerstraße gemäß § 9 Kom.-Abg.-Ges.
    c) Festsetzung einer Fluchtlinie für die Seglerstraße zwischen Coppernikus- und Jesuitenstraße.
13. Schaffung der Stelle eines städt. Krankenhausinspektors.
14. Vornahme der Ergänzungswahlen für die unbesoldeten Stadträte Herren Dietrich, Laengner, Asch, Ackermann und Hentschel, deren Wahlzeit am 16. Mai 1918 abläuft.
15. Kenntnisnahme von dem Dankschreiben für die Uebersendung der Honigkuchen an die Frau Kronprinzessin.
16. Kenntnisnahme von der Mitteilung des Stadtbauamtes, nach welcher die Doppelfenster im Lyzeum und Oberlyzeum nahezu sämtlich eingesetzt sind.
17. Kenntnisnahme von dem Ergebnisse der Kassenprüfungen im Monat Januar 1918.
18. Kenntnisnahme von dem Ergebnis der Besichtigung des Siechenhauses Thorn-Mocker.
19. Zustimmung zur Verlängerung des Pachtvertrages über Fischerei- und Eisnutzung im Toten Weichselarm mit dem Schiffsführer Josef Stefanski auf weitere 2 Jahre vom 1. April 1918 ab und Ermäßigung des Pachtzinses für die Eisnutzung auf jährlich 500 Mk.

Nicht öffentliche Sitzung.

20. Eine Unterstützungssache.

Thorn den 2. Februar 1918.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung,
Schlee.

Verordnung

betreffend Verbot der Ausfuhr von Zeichnungen (Konstruktionszeichnungen, Entwurfszeichnungen pp.) ohne Genehmigung der zuständigen Kommandobehörde.

Ausgrund des § 9b des preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und des Reichsgesetzes vom 11. 12. 1915 (R.-G.-Bl. S. 813) wird hiermit die Ausfuhr von Zeichnungen (Konstruktionszeichnungen, Entwurfszeichnungen, Schaltungsschemata, Rohrpläne, Werkstattzeichnungen, Blaupausen usw.) ohne Genehmigung der für den Versandort zuständigen Kommandobehörde (stellv. Generalkommando, Festungs-Gouvernement oder Kommandantur) verboten.

Zuwiderhandlungen werden, wenn die Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Danzig, Thorn den 6. Januar 1918.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Thorn usw.

Die städtische Straßenreinigungsverwaltung sucht

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung sowie einige als

Aufseher

geeignete Personen.

Meldung um 6 Uhr früh auf dem Wollmarkt.

Thorn den 25. Januar 1918.

Der Magistrat.

Brennholz.

Mit Rücksicht darauf, daß die Zufuhr von Kohlen in den Monaten Januar und Februar wegen Wagenmangels unzureichend sein wird, geben wir bis auf Widerruf, ohne daß Vorlegung der Brennstoffkarte gefordert wird, Brennholz in jeder Menge, insbesondere zerkleinertes Hart- oder Kiefernholz, am Pilze (Fernsprecher 609) ab.

Der Magistrat.

Königliche Maschinenbauschule Graudenz.

Beginn eines neuen Lehrganges (Klasse IV) Ostern 1918.
Eintrittsbedingungen: gute Volksschulbildung und mindestens 3 Jahre Werkstattstätigkeit.
Für Kriegsverletzte besondere Vergünstigungen.
Anmeldungen werden bis 15. März angenommen.
Nähere Auskunft erteilt kostenlos — der Direktor.

Geh. Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt in Soolbad Hohensalza.

Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände zc Prospekt frei.

Die „Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle" der deutschen Bauernbank für Westpreußen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Danzig vermittelt den

Ankauf und Verkauf von ländlichem Grundbesitz in der Provinz Westpreußen.

Gefl. Angebote und Anfragen sind zu richten an:

die deutsche Bauernbank, G. m. b. H. zu Danzig,

Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle, Krebsmarkt 7/8, (Raiffeisenhaus).

Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr grosses, billiges Silberlager. Spez: Perlen-Colliers u. Brillantschmuck

BERLIN W Kanonierstr. 9 Tauentzienstr. 18a

Margraf & Co. G. m. b. H.

Ansichtssendung bereitwilligst

1000 Feldpostkartons,

einzeln oder größere Posten, empfiehlt bill. Zigarrengeschäft Friedrichstr. 6.

6–10 000 Mark

z. 1. 4. 18 auf sichere Stelle zu vergeben Angebote unter P. 315 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stube an Portiersfrau abzugeben.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Pianos :: Flügel
Harmoniums

aus Friedensmaterial von ersten Firmen, hat noch in grösster Auswahl abzugeben

B. Sommerfeld

Pianoforte-Grosshandlung

Elisabethstrasse 56 **Bromberg** Fernsprecher 883.

Stellenangebote.

Gesucht für ein 900 Morgen großes Vorwerk erfahrener, zuverlässiger, einfacher, verheirateter

Beamter,

auch Kriegsbeschädigter.

Gefl Angebote mit Zeugnisabschriften unter C. 328 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Malergehilfen

stellt ein W. Steinbrecher, Malermeister, Bachestraße 15.

Jüngerer Schreiber

(Kontorist) von sofort gesucht.

Angebote unter B. 327 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Empfehle: Landwirtin und Amme.

Suche: Kinderfrl., Stütze, Köchin, Stuben-, Alleinmädchen, sowie Knechte und Landmädchen für Thorn andere Städte und Güter.

Emma Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

Der Kriegsausschuß für Oele und Fette, Berlin

schließt

Anbauverträge für Sommerölfrüchte.

Für Sommerrübsen, Leindotter, Mohn und Senf werden außer den lohnenden Abnahmepreisen Flächenzulagen, für Senf außerdem eine Druschprämie gewährt. Der Bezug von Ammoniak für die Anbauer wird vermittelt.

Für die hiesige Gegend kann besonders der Anbau von Sommerrübsen und Schließmohn für bessere Böden, Senf und Leindotter für leichtere Böden empfohlen werden.

Näheres durch den unterzeichneten Kommissionär des Kriegsausschusses.

Getreidehandelsgenossenschaft Thorn
e. G. m. b. H.

Der Kreis Hindenburg OS.

beabsichtigt, zur Versorgung seiner Schwer- und Schwerstarbeiter in den Steinkohlengruben und Hüttenwerken umfangreiche

Anbau- u. Lieferungsverträge

über **Früh-** und **Herbstgemüse** aller Arten für 1918 abzuschliessen.

Angebote bitte recht bald an den **Unterzeichneten** oder

Kaufmann W. Borinski
in Hindenburg OS.

zu senden.

Königlicher Landrat,
Hindenburg OS.

Dem geehrten Publikum in Stadt und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß das

Pelzwaren- und Mützengeschäft von O. Scharf, Breitestraße 5,

auf Fa. R. Schütz übergegangen ist und in unveränderter Weise weitergeführt wird.

R. Schütz.

Zahn-Atelier
Lucia Zelma, Dentistin,

Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).

Sprechstunden 9—1 und 3—6, Sonntags 9—12.

Für Beamtenvereine und Militär 20% Rabatt. — Telephon 229.

Steuererklärungsbuch.

Abschriften der jährlichen Einkommensteuererklärungen und der Vermögensanzeige. Mit ausführlichen Leitsätzen für die richtige Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens und Vermögens, von Dr. jur. et. rer. pol. Kurt Peschke, Gerichtsassessor bei den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Allgemeine Ausgabe T. 320 zu 1.80 Mk.,
Ausgabe T 321 für ländliche Verhältnisse zu 1.80 Mk.

Warenumsatz-Steuerbuch.

Abschriften der jährlichen Anmeldungen und Zahlungen, aufgrund des Warenumsatzstempelgesetzes vom 26. Juni 1916, mit ausführlichen Leitsätzen für die Berechnung der steuerpflichtigen Geschäftsergebnisse, von Dr. jur. et. rer. pol. Kurt Peschke, Gerichtsassessor bei den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Preis 1.80 Mark.

Zu beziehen durch

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei in Thorn,
Katharinenstraße 4.

Für mein Eisenwarengeschäft suche ich zum sofortigen oder späteren Eintritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Paul Tarrey.

Kräftiger

Kutscher

und

Arbeiter

sofort gesucht.

Gottlieb Riefflin Nachf.,
Seglerstraße 3

Kutscher,

guten Pferdepfleger, sucht zum 1 April oder früher

Zuckerfabrik Neu-Schönsee,
Schönsee Westpr. 2.

Mädchen für alles

von sofort gesucht. Parkstraße 6, r.

Ordentlichen

Kutscher

stellt sofort ein J. Simon, Altstädtischer Markt.

Ordentlicher

Hausdiener

für große Ausspannung und Kolonialwarengeschäft sofort gesucht.

Robert Liebchen.

Junge Dame,

absolut perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, für hiesiges Büro sofort gesucht Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter X. 298 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nettes, junges Mädchen

mit höherer Schulbildung für 2 Kinder gesucht.

Angebote unter Y. 324 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Anfängerin fürs Büro,

die auch all Gänge besorgt, sucht

Thorner Dampfmühle
Gerson & Co., Thorn.



Runkelsamen. Spezialität:

angebaut seit 1871.

Gelbe Eckendorfer, Rote Eckendorfer.

Offerte gratis.

Amtsrat
Wiechmann,
Dom. Rehden Wpr.

Eine durchaus gewandte

Garniererin

im Putzfach für die Abendstunden bei gutem Verdienst sofort gesucht.

Schriftliche Meldungen unter M. 312 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jüngere Putzarbeiterin

sucht Marie Stutterheim.

Tüchtige, zuverl. Verkäuferin

aus der Lebensmittelbranche von sofort oder später gesucht.

Reinhold Schwarz, Hotel, Thorn-Mocker, Lindenstraße 40.

Fräulein

zum Platzanweisen für die Sonntage wird gesucht. Schützenhaus, Schloßstraße 9.

Lehrfräulein

für mein Kontor sofort oder 1. 4. gesucht.

Paul Brosius.

Gewandtes Mädchen

zur Bedienung der Dampfmangel sofort gesucht. „Edelweiss", Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei.

Stütze, in allen Hausarbeiten und Kochen erfahren, für ältere Dame zum 1. März gesucht. Meldungen von 10 bis 11 Uhr vorm. Altstädt. Markt 16, 2.

Eine perfekte

Köchin

von sofort, auch durch Vermittlung, gesucht.

Neustädt. Markt 4, 1 Tr.

Für kleinen Haushalt wird zuverlässige, **ordentl. Bedienung** für 4 Stunden am Tage gesucht. Meldg. von 4—8 Uhr Brombergerstr. 108 a.

Für kinderlosen Haushalt sofort

Aufwärterin

für den Vormittag gesucht.

Hartmann, Mellienstr. 96, 2.

Aufwartefrau

2 mal, je 1 Stunde, in der Woche für kleinen Haushalt am Wilhelmsplatz ges. Wo sagt die Geschäftsst. d. „Presse".

Aufwärterin

tagsüber oder für den Vormittag mit Essen gesucht.

Talstraße 42, 3 Treppen, links.

Aufwärterin

suchen von sofort Gebrüder Tews, Brückenstr.

Aufwärterin

für die Vormittagsstunden gesucht.

R. Schütz, Breitestraße 5.

Eine Aufwärterin

von sofort gesucht. Schillerstraße 8, 3.

Eine Aufwärterin

wird von sof verlangt. Gerberstr. 27, 1.

Jüngeres, ehrliches

Mädchen

wird von sofort gesucht. Schillerstr. 18.

Suche: Köchin, Mädchen für alles, auch Mädchen vom Lande.

Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

20-25 000 Mark, im ganzen oder geteilt, auf sichere Hypothek, möglichst 1. oder 2. Stelle, von gleich oder später zu vergeben.

Angebote unter U. 295 an die Geschäftsstelle der „Presse".

4000 Mark

auf Hypothek zu vergeben.

E. Pankratz, Culmer Chaussee 82.

Lose

zur 28 Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 11 und 12. April, 5012 Gewinne im Gesamtbetrage von 70 000 Mark, Hauptgew. im Werte von 10 000 Mk., zu haben bei

Dombrowski,
königlicher Lotterie-Einnehmer,
Katharinenstraße 1 Ecke Wilhelmsplatz,
Fernspr. 842.

Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren-Bekleidungsstücke.

Wir bringen in Erinnerung, daß am 1. Februar 1918 alle Geschäfte für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren, sowie Hausierer und Maßschneider (Schneiderinnen, Modistinnen) sämtliche Bezugsscheine, die sie im Monat Januar von ihren Kunden empfangen haben, an die Bezugsschein-Ausfertigungsstelle 1, Windstraße 5,2, abzuliefern haben.

Der Magistrat.

Warnung vor Taschendiebstahl.

In den letzten Tagen haben sich die Meldungen über Verluste an Lebensmittelkarten durch Taschendiebstähle auffallend gemehrt. Wir fordern die Einwohnerschaft auf, bei Einkäufen und sonstigen Besorgungen ihr Augenmerk ganz besonders auf die Lebensmittelkarten zu richten, da für abhanden gekommene oder verlorene Lebensmittelkarten kein Ersatz geleistet werden kann.

Der Verlust der Lebensmittelkarten bedeutet Hunger!

Thorn den 1. Februar 1918.

Der Magistrat.

Das Städt. Schuhausbesserungshaus ist eröffnet

und werden Neubesohlungen, Absätze, wie sämtliche Ausbesserungen **schnellstens und sauber** ausgeführt.

Die Annahme und Ausgabe des ausgebesserten Schuhwerkes erfolgt von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Städt. Schuhausbesserungshaus,

Telephon 709. **Baderstraße 28.**

Maschinen- Zylinder- Zentrifugen- Oel, Wagenschmiere, kons. Fett

in prima Qualitäten, sowie alle techn. Artikeln sofort lieferbar.

Landw. Maschinen-Niederlage **„Union“,** Thorn, Mauerstraße 1. — Telephon 474.

Markenfreien

Waschextrakt „Paulano“,

vorzüglich für alle Reinigungszwecke und zum Waschen von Wäsche, empfiehlt **Heinrich Netz.**

Kleinholz-Verkauf,

für den Raummeter Erlen 35 Mark, Stubben 30 Mark ab Platz. Mit Anfuhr 4 Mark teurer.

Zu erfragen Rosenowstraße 6, 1.

Seidenstoffe

für Kleider, Blusen, Jackenkleider

Frühzeitiger Einkauf setzt mich in die Lage

Seidenstoffe in nur besten Qualitäten

preismäßig anbieten zu können.

Alfred Abraham,

Breitestraße 21.

Am Dienstag den 5. Februar 1918, **nachmittags 3 Uhr,** findet in der Säuglingsfürsorgestelle, Gerberstraße 17, **die unentgeltliche Untersuchung aller derjenigen Säuglinge,** die sich in Kost und Pflegestellen befinden, durch Herrn königl. Medizinalrat **Dr. Witting** statt.

Andere Säuglinge sind in diesem Termine nicht vorzustellen.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Pflegemütter usw. ist erforderlich. Die 3 Mk. monatliche Kriegsteuerungszulage wird an Pflegemütter der von der Stadt untergebrachten Säuglinge nur unter diesen Bedingungen gezahlt.

Der Magistrat.

Sonderzulage für Holzabfuhrpferde.

Der Magistrat ist ermächtigt, den Pferden, die aus den Wäldern Holz abfahren, das für unmittelbaren oder mittelbaren Heeresbedarf, für Grubenholz, für die Papierfabrikation, für Eisenbahnschwellen und Eisenbahnwaggons, Kisten, Fässer, Holzsohlen und Azetonholz bestimmt ist, Sonderzulagen an Hafer zu bewilligen. Die Zulagen sind an den Holzabfuhrunternehmer nach der Zahl der von ihnen zu leistenden Gespanntage zu verteilen. Der Höchstsatz der Zulagen für Pferd und Gespanntag ist 1,5 Pfund.

Ueber die Anzahl der Gespanntage sind von den Holzabfuhrunternehmern Bescheinigungen der Forstrevier- oder Gemeindeverwaltung zu verlangen. Die Bescheinigungen müssen die Zahl der beschäftigten Pferde und die Gespanntage enthalten und ferner Angaben darüber, von wo, wohin und für welche Zwecke das Holz abgefahren wird. Der Tag der Ausstellung ist anzugeben und die Unterschrift des bescheinigenden Beamten unter Beifügung seiner Dienststellung oder seines Amtscharakters beizufügen.

Soweit den Holzabfuhrunternehmern selbstgeernteter Hafer zur Verfügung steht, haben sie diesen für die Zulagen zu verwenden. Soweit das nicht der Fall ist, sehen wir einem besonderen Antrage entgegen, damit wir veranlassen können, die Menge zur Verfügung zu stellen.

Thorn den 31. Januar 1918.

Der Magistrat.

Jeder kann sich vollständig gratis beteiligen!

Preisaufgabe!

Jeder kann sich vollständig gratis beteiligen!

U	L—F	R
D	*	O
E	N	D

Obige Buchstaben richtig geordnet, ergeben den Namen des genialen Mitarbeiters des General-Feldmarschall v. Hindenburgs.

50 000 Trostpreise im Werte von Mark 50 000

Eine Sommerreise oder Mark 500,— bar.

1 goldene Uhr	= M. 100,00	1 Fruchtschale
1 Teppich	= M. 70,00	1 Standuhr
1 photogr. Apparat	= M. 40,00	1 Guitarre
1 Armbanduhr	= M. 70,00	1 Opernglas.

Jedermann, der diese Aufgabe löst, erhält gratis und ohne jede Verpflichtung Anrecht auf obige Preise, die verteilt werden. Der Termin der Verteilung wird bekannt gegeben, Antwort in 4 Wochen erteilt und wann der Preis zum Abholen zur Verfügung steht. Die Lösung muss in einem verschlossenen, frankierten Briefumschlage, mit Angabe Ihrer genauen, deutlich geschriebenen Adresse zugesandt werden. Für jede weitere gewünschte Auskunft ist für Porto, Drucksachen, Schreiblohn usw. der Lösung Rückporto beizufügen. Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, dass wir in unserm neuen Prospekt bekannt geben, wer beim letzten Preisausschreiben die Preise erhalten hat. Adressen aus dem Felde können nicht berücksichtigt werden. Schreiben Sie noch heute an

Dieterichs Verlag „Brunsviga“ Braunschweig D. Nr. 102.

Seradella, Rotklee, Weißklee, Möhrensamen, Runkelsamen, Wruckensamen

kaufen

W. Loga & Co.,

Thorn, Fernruf 135.

Ein noch gut erhaltener **Kindersportliegewagen** mit Verdeck zu kaufen gesucht. Angebote unter **D. 304** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Empfehle bei Bedarf

Zink-, Eichen- und Imt.-

Särge.

A. Slowinski, Thorn, Heiligegeiststraße 6.

Haubenhaarnetze, St. 1,15, Hauben-Roßhaarnetze, St. 1,20, Haargestelle und Zöpfe sehr billig.

B. Araczewski, Culmerstraße 24.

Waschen Sie

mit meinem tausendf. erprobt., ungenehm. **Schmierwaschmittel** und Sie werden sicher übertracht und zufrieden sein; ca. 10 Pfund Eimer 6.95 Mark.

E. Grünert, Berlin N. 54, Weinmeisterstraße 4.

Grudekoks

gibt ab

Thorner Brotfabrik,

G. m. b. H.

Kartoffelschalen abzuholen. Wo, sagt die Geschäftsst. d. „Presse“.

Zu verkaufen

Ein Wohnhaus

mit 6 Wohnungen zu verkaufen.

J. Jeschka, Kurzestraße 4.

Wegen Todesfalls verkaufe ich mein

Grundstück,

22 Morgen, Gebäude gut erhalten.

Schwiersch, Schönwalde, Kr. Thorn.

Herrenpelz,

Biesamrückenfutter, neu, zu verkaufen.

Klosterstraße 20, 1, rechts.

Schwarz. Pelzhut (Seal), Stubenläufer zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Neues Tafelservice (12 Pers.) umständehalber zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Gardinen, neu,
ein Grammophon mit Platten,
ein Petroleumkronleuchter,
ein Kanone, Heizofen,
eine elektrische Batterie, komplett, für Zimmerbeleuchtung,
zwei Kaninchen-Käfige
verkauft preiswert Graudenzerstraße 78, parterre.

Gut erhaltene Petroleumhängelampe zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchbinder!

20 kg alte Bücherpappdeckel abzugeben.

Angebote unter **D. 254** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Fohlen edler Rasse,

1½ Jahr alt, steht preiswert zum Verk.

Oschinske, Grundbesitzer, Deutsch Rogau, Post Leibitsch, Kreis Thorn.

Zur Zucht

zwei Gänse und ein Ganter

zu verkaufen.

Gut Czernewitz, Thorn II.

Eine Britsche

mit aushebbaren Polstersitzen, für Geschäftszwecke geeignet,

ein Wagen

mit verschließbarem Kasten, als Brot- oder Milchwagen verwendbar, wenig gebraucht, billig zu verkaufen.

A. Salzbrunn, Thorn-Mocker, Lindenstraße 19.

Halbverdeckwagen,

tadellos erhalten, auf neuen Rädern, preiswert zu verkaufen.

W. Loga & Co., Thorn, Fernruf 135.

1 Arbeitspferd, gesund, 10 Jahre alt, zu verkaufen. Goßlerstraße 4.

3 belgische Riesen-Häsinnen sind zu verkaufen.

Bergstraße 8, im Hinterhause.

Hühner und Hähne

zur Zucht verkauft

Ernst Dahmer, Ziotterie.

Thorn III. Mellienstr. 110, steht ein **starker Handwagen** zum Verkauf.

Zu kaufen gesucht

Größeres Geschäfts- od. neueres Mietshaus

in Thorn zu kaufen gesucht.

Angebote unter **D. 329** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Diplomaten-Schreibtisch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **E. 330** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchtes, gut erhaltenes

Klavier

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **W. 322** bis Dienstag an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zu kaufen gebrauchten **Kinder-Sportwagen.** Angebote unter **K. 310** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein alter Reisekorb zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. 326** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zu kaufen **Rasierapparat „Gillette“,** neu oder gebraucht. Angebote unter **J. 309** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein gut erhaltenes, vierspänniges

Roßwerk

sucht zu kaufen **Rubak,** Gr. Bösendorf b. Scharnau.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener **kleiner Dreschkasten,** 1- und 2 spännig. **Chr. Nass,** Gr. Rogau bei Tauer.

Hornlose, tragende Ziege zu kaufen gesucht. Angebote unter **O. 314** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Alte Schmucksachen,

künstliche Gebisse, Herren- und Damenuhren, sowie Brillanten kaufe noch zu höchst. Preisen. **Juwelier Feibusch,** Brückenstr. 14, Tel. 331.

Ausgekämmtes Frauenhaar kauft **Lannoch,** Brückenstraße 29.